

Höltge, Kristin; Lanzendorf, Ute

Georgiens Hochschulektor - attraktive Rahmenbedingungen für deutsche Studienexporte?

Lanzendorf, Ute [Hrsg.]: *Georgiens Hochschulektor. Zwischen sowjetischer Tradition und globalisierter Moderne*. Kassel : Kassel Univ. Press 2009, S. 9-60. - (Ost-West-Dialog; 10)



Quellenangabe/ Reference:

Höltge, Kristin; Lanzendorf, Ute: Georgiens Hochschulektor - attraktive Rahmenbedingungen für deutsche Studienexporte? - In: Lanzendorf, Ute [Hrsg.]: Georgiens Hochschulektor. Zwischen sowjetischer Tradition und globalisierter Moderne. Kassel : Kassel Univ. Press 2009, S. 9-60 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-36326 - DOI: 10.25656/01:3632

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-36326>

<https://doi.org/10.25656/01:3632>

in Kooperation mit / in cooperation with:

kassel
university



press

<http://kup.uni-kassel.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

OST - WEST - DIALOG 10

Ute Lanzendorf (Hg.)

Georgiens Hochschulsektor – Zwischen sowjetischer Tradition und globalisierter Moderne

Reihe OST-WEST-DIALOG

Herausgeber: Ost-West-Wissenschaftszentrum
Universität Kassel
www.owwz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

ISBN: 978-3-89958-469-1

2009, kassel university press GmbH, Kassel
www.upress.uni-kassel.de

Umschlag: Bettina Brand grafikdesign, München
Druck und Verarbeitung: Unidruckerei der Universität Kassel
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	
<i>Ute Lanzendorf</i>	7

Georgiens Hochschulsektor – attraktive Rahmenbedingungen für deutsche Studienexporte?

<i>Kristin Höltge, Ute Lanzendorf</i>	9
---	---

Einleitung.....	9
-----------------	---

1 Kulturelle und naturräumliche Rahmenbedingungen	9
2 Politische und ökonomische Rahmenbedingungen	11
3 Beziehungen zu Deutschland	15
4 Hochschul- und Studiensystem	17
5 Hochschulpolitik und Hochschulfinanzierung	27
6 Hochschulrelevante Gesetzgebung.....	30
7 Bedarf an zusätzlichen (ausländischen) Studienangeboten	32
8 Präsenz und Profil ausländischer Studienanbieter	35
9 Zuständigkeiten	39
10 Schlußbetrachtung	41
Literatur.....	43

Anhang 1	47
----------------	----

Anhang 2	50
----------------	----

Anhang 3	54
----------------	----

Governance in Transition

What Makes Georgia's Higher Education System so Corrupt?

<i>Kristin Höltge</i>	61
-----------------------------	----

Zusammenfassung.....	61
----------------------	----

Preliminary remarks	62
---------------------------	----

1. Why Examining Corruption in Georgia's Higher Education System?	62
---	----

1.1.	Corruption and its consequences.....	63
1.2.	Georgia as relevant case.....	65
1.3.	Georgia's Higher Education System and Corruption.....	66
1.4.	Focus of the analysis.....	67
2.	Corruption: Definitions and Categories	68
3.	Causes of Corruption: Theoretical Approaches	75
4.	Application to Georgia's Higher Education System	92
5.	Conclusions.....	115
	References	119

	Appendix 1: Comparison of Theoretical Approaches and Empirical Results.....	126
--	---	-----

	Appendix 2: List of people with whom interviews were conducted from August to October 2004.....	128
--	--	-----

Georgiens Hochschulektor – attraktive Rahmenbedingungen für deutsche Studienexporte?

Kristin Höltge, Ute Lanzendorf¹

Einleitung

Die vorliegende Länderanalyse wurde im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) verfasst. Sie ist Teil einer Serie gleichartig strukturierter Länderanalysen, deren Aufbau einem inhaltlichen Leitfaden folgt, der gemeinsam mit dem DAAD ausgearbeitet wurde. Alle Länderanalysen stellen nicht nur das Hochschulsystem eines Landes detailliert dar, sondern gehen auch ausführlich auf seinen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontext ein. Die vorliegende Georgien-Studie basiert auf Literatur- und Internet-Recherchen sowie einigen von Kristin Höltge durchgeführten Interviews.

1 Kulturelle und naturräumliche Rahmenbedingungen

Georgien liegt im Südkaukasus und grenzt im Westen ans Schwarze Meer, im Norden an Russland (u.a. an Tschetschenien), im Süden an die Türkei und Armenien, und sein südöstlicher Nachbarstaat ist Aserbaidschan. Seine *Landesfläche* entspricht in etwa der Bayerns. Landschaftlich bilden der Große Kaukasus eine natürliche Nord- und der Kleine Kaukasus eine natürliche Südgrenze. Der Große Kaukasus erreicht bis zu 5 000 m Höhe. Nur etwa 13 Prozent der Landesfläche sind Ebenen, je ein Drittel sind Hochgebirgs- und Hügellandschaften (Erdmann 2001). Über 40 Prozent des georgischen Territoriums ist mit Wald bedeckt, und ein Fünftel steht heute bereits unter Naturschutz. Das *Klima* ist im Westen subtropisch mit hohen Niederschlägen; im Osten geht es in ein kontinentales, trockenes Wetter mit heißen Sommern und kalten Wintern über.

¹ Die Autorinnen möchten sich ganz herzlich bei Frau Barbara Wattendorf bedanken, die als ehemalige Leiterin des DAAD-Informationszentrums in Georgien freundlicherweise die Entwurfsfassung der Studie an zentralen Stellen präzisiert und um Informationen zu aktuellen Entwicklungen ergänzt hat.

Karte 1: Wichtige Städte in Georgien



Quelle: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/gg.html>

Kulturell bildet Georgien eine Brücke zwischen Europa und Asien sowie zwischen der christlichen Welt in seinem Norden und der moslemischen Welt in seinem Süden. Im Land selber ist das Christentum Staatsreligion (Georgisch-Orthodoxe Kirche). Rund zehn Prozent der Georgier sind allerdings Muslime. Etwa ein Fünftel der Einwohner gehört den ethnischen Minderheiten der Armenier, Aserbaiddschaner und Osseten an. Die Landessprache ist Georgisch, das über ein eigenes Alphabet verfügt.

Frauen haben heute in Georgien einen ähnlich hohen Bildungsstand wie Männer. Rund die Hälfte der Frauen ist erwerbstätig. Frauen nehmen praktisch auf allen Qualifikationsebenen und in allen Tätigkeitsbereichen am Erwerbsleben teil, haben allerdings teilweise deutlich geringere Einkommen als Männer (Ministry of Economic Development of Georgia, Department for Statistics 2006). Im privaten Bereich genießen Frauen bislang wenig Schutz; es gibt z.B. keine Unterhaltspflicht. Eine Scheidung ist für eine Frau ein gesellschaftlicher Makel. Zudem wird beklagt, der Staat setze Gesetze zum Schutz verheirateter Frauen nicht um, obwohl das Problem häuslicher Gewalt vor dem Hintergrund hoher Arbeitslosigkeit von großer Bedeutung sei (Hausmann 2007). 2006 war mit Unterstützung von UN-Organisationen auf Regierungsebene eine Arbeitsgruppe gebildet worden, die ein anschließend vom Parlament verabschiedetes Regierungskonzept für die Gleichstellung entworfen hat.

Die *Ausbildung an einer Universität* gilt gesellschaftlich als Voraussetzung sowohl für die Persönlichkeitsbildung als auch für eine berufliche Karriere. Zur

Zeit der Sowjetunion lag der Anteil der Akademiker an der Gesamtbevölkerung in Georgien so hoch wie in keiner anderen Teilrepublik. Heute bietet ein Studium für viele Schulabgänger in Anbetracht der schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt und fehlender beruflicher Ausbildungsangebote die einzige sinnvolle Beschäftigung. Die Universitäten fungieren zudem als wichtige soziale Begegnungsstätten. Auch steigende Studiengebühren ändern nichts an ihrer hohen Anziehungskraft (Rörig 2006).

2 Politische und ökonomische Rahmenbedingungen

Georgien ist als ein Nachfolgestaat der Sowjetunion ein noch junges Land. Seit 1993 ist es Mitglied der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), und 1995 wurde es als *Präsidialrepublik* verfasst. Nachdem es 1801 von Russland annektiert worden war, hatte es lediglich zwischen 1918 und 1921 schon einmal die Unabhängigkeit erlangt. Von 1921 bis 1991 war es eine Unionsrepublik der UdSSR (zu dieser Periode vgl. Wassmund 2005).

Der erste georgische Präsident wurde im Januar 1992 nach weniger als einem Jahr Amtszeit durch einen Militärputsch gestürzt. In den folgenden elf Jahren von 1992 bis 2003 wurde das Land dann vom ehemaligen sowjetischen Außenminister Schewardnadse regiert. Schewardnadse konnte den öffentlichen Sektor in dem zunächst von Sezessionskriegen (regionale Autonomiebestrebungen in Abchasien und Südossetien) und wirtschaftlichem Niedergang gebeutelten Land vor dem Verfall bewahren, etablierte aber ein von Korruption durchsetztes autoritäres Regime (Wiest 2006). Als die *Regierung* Schewardnadse bei den dritten Parlamentswahlen im November 2003 gegen demokratische Grundregeln verstieß und die Opposition daraufhin eine nationale Protestbewegung organisierte, trat Schewardnadse von seinem Amt zurück. Der gewaltfreie Protest gegen die Regierung Schewardnadse wurde später als Rosenrevolution bekannt. Zu Schewardnades Nachfolger wurde Anfang 2004 der damals 36-jährige Anführer der Protestbewegung, der in den USA ausgebildete Jurist Micheil Saakaschwili von der Partei „Nationale Union“ gewählt. Seine Amtszeit beträgt vier Jahre, und es sind bis zu zwei Wiederwahlen möglich. Nach Protesten gegen seinen Regierungsstil hat Saakaschwili Ende 2007 vorgezogene Neuwahlen für Anfang Januar 2008 angekündigt. Das georgische Parlament hat lediglich eine Kammer, in der ca. ein Drittel der Sitze über Direktwahl und zwei Drittel über Listen vergeben werden.

Die *Bevölkerung* ist seit der Unabhängigkeit des Landes um fast 20 Prozent zurückgegangen. Dies ist vor allem auf eine hohe wirtschaftlich bedingte Abwanderung zurückzuführen. Zusätzlich trägt aber auch eine niedrige Geburtenrate zur Abnahme der Bevölkerung bei. Heute hat Georgien rund 4,5 Mio. Einwohner, von denen ca. 1 Mio. in der im Ostteil des Landes gelegenen Hauptstadt Tbilissi leben. Weitere wichtige Städte sind Kutaisi im Zentrum des westlichen Landesteils

(knapp 200 000 Einwohner), der Schwarzmeerhafen Batumi und Rustavi südlich der Hauptstadt. Beide letztgenannten Städte haben über 100 000 Einwohner (vgl. Karte 1 in Kap. 1). Ungefähr die Hälfte der Georgier lebt außerhalb der Städte. Es gibt im Land ca. 270 000 Binnenflüchtlinge, vor allem infolge der Flucht georgischer Bevölkerungsteile aus der Konfliktregion Abchasien in der nördlichen Schwarzmeerregion (s. auch unten). Rund die Hälfte der Bevölkerung wird als arm eingestuft, da sie über weniger als 60 Prozent der durchschnittlichen Kaufkraft verfügt. Neben der städtischen Armut ist in den letzten Jahren auch die Armut auf dem Land gewachsen; beide liegen heute auf ähnlichem Niveau (Worldbank 2005). Ursache ist oftmals Arbeitslosigkeit oder schlecht entlohnte Arbeit.

Administrativ gliedert sich das Land in dreizehn Regionen, darunter die de facto unabhängigen Republiken Abchasien am Schwarzen Meer und Südossetien im nördlichen Teil des Landesinneren. Die Einwohner beider Regionen unterscheiden sich ethnisch von der georgischen Bevölkerung, weshalb ihnen bereits unter sowjetischer Herrschaft weitgehende Selbstverwaltungsrechte gewährt worden waren. Nach Zerfall der Sowjetunion proklamierten die Abchasen und Osseten ihre Unabhängigkeit, woraufhin es ab 1992 in beiden Regionen zum Bürgerkrieg mit Georgien kam (vgl. Kunze und Bohnet 2007, Halbach 2005). Die zusammen 14 Prozent der Landesfläche und 5 Prozent der Bevölkerung, die beide Regionen ausmachen, befinden sich seitdem de facto außerhalb der Kontrolle der georgischen Regierung; es wird von „eingefrorenen Sezessionskonflikten“ gesprochen. International sind die Regierungen Abchasiens und Ossetiens nicht anerkannt, sie werden aber von Russland unterstützt. Eine weitere *Sonderregion* ist Adscharien, das zur Zeit der Sowjetunion wie Abchasien eine Autonome Schwarzmeerregion war. Bei dieser relativ wohlhabenden Region war die Zugehörigkeit der Bevölkerung zum Islam ausschlaggebend für die Gewährung von Selbstverwaltungs-kompetenzen. Als die Sowjetunion aufhörte zu existieren, beanspruchte ein lokaler Klan politische und wirtschaftliche Autonomie, ohne dass es aber zu kriegेरischen Auseinandersetzungen gekommen wäre. Nach Abdankung des regionalen Machthabers Abaschidse im Jahr 2004 und der Verabschiedung eines Autonomiegesetzes durch das georgische Parlament hat sich das Verhältnis Adschariens zur georgischen Regierung inzwischen normalisiert. Abgesehen von den Sonderregionen ist die dezentrale Verwaltung in Georgien noch nicht stark entwickelt.

Georgien verfügt über vielfältige natürliche Ressourcen. Es gibt Mangan-, Kupfer- und Steinkohlebergbau, und es sind Öl- und Gasvorkommen ausgemacht worden. Auf fruchtbaren Böden wird neben anderen *Agrarprodukten* vor allem Wein angebaut, der wie auch heimisches Mineralwasser traditionell ganz überwiegend nach Russland exportiert wurde. Wein und Mineralwasser zusammen machten ca. 90 Prozent aller Exporte nach Russland aus, das trotz einer zunehmenden Diversifizierung der Zielländer georgischer Exporte 2005 noch 18 Prozent aller georgischen Exporte abnahm. Das 2006 verhängte Einfuhrverbot für die georgische Mineralwasser- und Weinproduktion traf die georgische Wirtschaft

daher empfindlich. Über die Hälfte der Erwerbstätigen in Georgien sind in der Landwirtschaft beschäftigt.

Die *Industrie* ist relativ wenig entwickelt (Metall, Maschinen, Chemie, Lebensmittel, Textil). Sie erwirtschaftet ein Viertel des BIP, beschäftigt aber lediglich unter zehn Prozent der Erwerbstätigen. 57 Prozent des BIP trägt der Dienstleistungssektor bei. Ein erheblicher Teil des Nationaleinkommens wird außerdem im informellen Sektor erwirtschaftet und fließt nicht in die Sozialproduktsrechnung ein. Die Landeswährung ist der Lari (GEL), und der Durchschnittslohn beträgt ungefähr 200 GEL/Monat (ca. 80 €). Die Arbeitslosigkeit liegt heute offiziell bei knapp 14 Prozent.

Die *Wirtschaft* war nach der Unabhängigkeit Georgiens zunächst zusammengebrochen. Die Abwendung von Russland führte nicht nur zum Verlust des wichtigsten Absatzmarktes, sondern auch von substantiellen finanziellen Zuwendungen. Hinzu kam, dass die Einführung marktwirtschaftlicher Strukturen eine grundlegende Umstellung des Wirtschaftssystems erforderte. Einige Jahre lang fand praktisch kaum noch eine Wertschöpfung statt. Die Weltbank spricht für Georgien von den größten wirtschaftlichen Problemen aller Transitionsländer. Erst seit 1995, als Kredite von Weltbank und Internationalem Währungsfonds sowie auch von Deutschland wirksam wurden, wächst das BIP wieder. In einzelnen Jahren erreichte es ein Wachstum von bis zu über zehn Prozent (zuletzt 2003). Dennoch liegt der wirtschaftliche Entwicklungsstand weiterhin unter dem Niveau, das vor der Unabhängigkeit bestand. Georgien wird von der Weltbank heute als „lower middle income country“ eingestuft.

Seit der Regierungsübernahme durch Micheil Saakaschwili 2004 entwickeln sich Staat und Wirtschaft deutlich positiv (vgl. Wiest 2006). Dies hat unter anderem eine Zunahme ausländischer Direktinvestitionen zur Folge (vor allem im Öl- und Gassektor, 2005 hat hier vor allem British Petrol investiert). Für den Zeitraum 2006 bis 2008 wird ein durchschnittliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von fünf Prozent erwartet (Weltbank Country Brief Sept. 2006). Strukturelle Reformen der Regierung Saakaschwili haben die finanzielle Basis des Staats und damit seine gesellschaftliche Rolle gefestigt sowie auch die Grundlage für wirtschaftliche Expansion geschaffen. Das System der Steuererhebung wurde reformiert und die Gehälter der öffentlichen Bediensteten bis zu verzehnfacht, um das Interesse an Schmiergeldern zu verringern (Dolidze 2007). Verbleibende *innenpolitische* Herausforderungen sind die geringe Rechtssicherheit für ausländische Unternehmen und die grundsätzlich fortbestehende Korruption. Staatliche Entscheidungen sind weiterhin nicht transparent, und es kann praktisch jede staatliche Regelung ohne Weiteres außer Kraft gesetzt werden. Zudem sind nahezu alle Arten von Belangen mit der öffentlichen Verwaltung verhandelbar (Christophe 2005, Dolidze 2007, Halbach 2006, Klotz 2004).

Wirtschaftspolitische Reformen betreffen die Flexibilisierung des Arbeitsmarkts, die Herabsetzung des für eine Firmengründung notwendigen Mindestkapi-

tals und die Beschleunigung von Zollabfertigungen und Gerichtsverfahren. In Bezug auf die Wirtschaftsstruktur wird eine Diversifizierung der im Land vertretenen Branchen angestrebt. Daneben privatisiert die Regierung Staatsbetriebe und investiert in die Modernisierung der maroden Infrastruktur (Energie, Verkehr). Auf dieser Grundlage sollen der hohe Bildungs- und Ausbildungsstand der Bevölkerung und die nationale Tradition des Unternehmertums in Zukunft stärker zum Tragen kommen. Eine Weltbank-Studie (World Bank 2007) kam 2006 zu dem Ergebnis, dass Georgien im Vorjahr die weltweit größten Fortschritte im Bereich Wirtschaftsliberalisierung gemacht habe. Das Land wird derzeit auf Rang 37 der wirtschaftsfreundlichsten Staaten der Welt platziert.

Eine besondere Rolle für die Landesentwicklung spielt der *Energiesektor*. Der von ausländischen Investitionen unterstützte Bau von Transitzpipelines und Wasserkraftwerken soll Georgien zu einer Drehscheibe für Öl, Gas und Elektrizität werden lassen. Die kürzlich eröffnete Ölpipeline vom Kaspischen Meer (Aserbaidschan) zum Mittelmeer (Türkei) soll dem georgischen Staat in Zukunft Steuereinnahmen von bis zu 50 Mio. US\$ jährlich ermöglichen (bfai 2007). Daneben reduziert die ebenfalls durch Georgien verlaufende südkaukasische Gas-Pipeline die Abhängigkeit des Landes von teuren Gasimporten aus Russland. Neben dem Energiesektor gelten die Herstellung von Lebensmitteln, Tourismus und der Warentransit als Wachstumsbranchen.

Alle Reformaktivitäten in Georgien werden im Rahmen der *internationalen Entwicklungszusammenarbeit* unterstützt. Das mit Abstand wichtigste Geberland sind die USA, gefolgt von Deutschland. Die USA stellen zurzeit ca. 200 Mio. US\$ jährlich zur Verfügung. Zwischen 2006 und 2008 wollen sie zusätzlich (Infrastruktur-)Projekte im Wert von knapp 300 Mio. US\$ finanzieren. Die EU als Ganzes und einzelne Mitgliedsländer haben im Rahmen der Entwicklungskooperation seit der Unabhängigkeit Georgiens zusammen ca. 1 Mrd. € zur Verfügung gestellt. Auch von der Weltbank hat Georgien seit 1993 wichtige finanzielle Unterstützung erhalten (insgesamt wurden für 46 Projekte ca. 830 Mio. US\$ bereitgestellt). Themen der Projekte sind vor allem der Ausbau der Infrastruktur (u. a. die das Land durchquerende Ölpipeline), die Reform des öffentlichen Sektors und zuletzt auch Armutsbekämpfung. Ende 2006 wurde daneben die zweite Phase eines Bildungsprojekts bewilligt (Education System Realignment and Strengthening Project), im Rahmen derer die Weltbank bis 2009 einen Kredit in Höhe von 15 Mio. US\$ verfügbar macht. Zudem unterstützt die japanische Regierung das Projekt mit 5 Mio. US\$.

Außenpolitisch werden eine Entflechtung der politischen Beziehungen zu Russland und eine Annäherung an Europa angestrebt. Die Anbindung an den Westen, insbesondere an die EU, gilt als zentraler Beitrag zur Modernisierung. Politische Spannungen im Verhältnis zu Russland – unter anderem wegen der Präsenz russischer Truppen in den autonomen Regionen – erschweren es, die traditionellen wirtschaftlichen Kontakte beider Länder für die Entwicklung Georgiens nutzbar

zu machen. Der tiefgehende und sich seit Jahren verschärfende Konflikt mit Russland eskaliert regelmäßig bis hin zu Grenzverletzungen und Schießereien und ist in russischen und georgischen Medien sehr präsent. Viele Georgier fühlen sich mit den Ländern verbunden, die sich ebenfalls unter großen Schwierigkeiten schrittweise dem russischen Einfluss entzogen haben, wie z.B. Estland und die Ukraine.

Wichtige Impulse für den weiteren Aufbau Georgiens werden vor allem aus einer Kooperation mit der Republik Moldau, der Ukraine und Aserbaidschan erwartet. Unter amerikanischer Patenschaft hat sich Georgien mit diesen drei Staaten zu der nach den Anfangsbuchstaben ihrer Mitgliedsländer benannten regionalen Gemeinschaft GUAM zusammengeschlossen. In ihrem Rahmen wird eine Freihandelszone aufgebaut. Außerdem bietet die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit im Schwarzmeerraum (BSEC) eine Alternative zur wirtschaftlichen Verbindung mit Russland. Auf bilateraler Ebene sind die Türkei und die Ukraine wichtige regionale Partner, und in jüngster Zeit werden die Verbindungen zum Iran und zur arabischen Welt ausgebaut. Georgien ist bereits Mitglied des Europarats, der WTO und der Weltbank. Mit der EU besteht seit 1999 ein Partnerschafts- und Kooperationsabkommen, und 2004 wurde Georgien in die EU-Nachbarschaftsinitiative aufgenommen. Im Rahmen dieser Initiative sind Ende 2006 spezifische Aktionspläne abgeschlossen worden. Die ehrgeizige Zielsetzung Georgiens, in die NATO aufgenommen zu werden, wird von den USA unterstützt. Georgien könnte somit das erste Land werden, das gleichzeitig Mitglied der GUS und der NATO ist. Teil der außerordentlichen Anstrengungen Georgiens, sich für einen NATO-Beitritt zu empfehlen, war beispielsweise, dass das Land ein beträchtliches Truppenkontingent für den Irak-Krieg stellte.

3 Beziehungen zu Deutschland

Eine historische Verbindungslinie zwischen Deutschland und Georgien ergibt sich aus der Existenz einer größeren Gruppe von Georgiern mit deutscher Abstammung. Vor allem aus Württemberg hatten sich Anfang des 19. Jahrhunderts Wirtschaftsflüchtlinge in Georgien niedergelassen („Kaukasusdeutsche“). Die erste Auslandsreise des georgischen Staatspräsidenten Micheil Saakaschwili führte Anfang 2004 zu einem offiziellen Besuch nach Berlin. Auch 2006 besuchte Saakaschwili Deutschland für Regierungsgespräche. Bundesaußenminister Steinmeier war Anfang 2007 im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in Georgien zu Gast. Im Frühjahr 2007 kam dann der georgische Premierminister Noghaideli nach Deutschland, um über einen Ausbau der bilateralen Wirtschaftskontakte zu sprechen.

Die deutsche Sprache ist mit fast 170 000 Lernern an rund 1 500 georgischen Schulen (StA-DaF 2006) die dritt wichtigste Fremdsprache im Land nach Russisch und Englisch. Der Trend geht dahin, Englisch als erste schulische Fremdsprache

zu unterrichten (statt Russisch). In Tbilissi gibt es vier Sprachdiplomschulen, im Jahr 2008 wird eine fünfte in Telawi (Ostgeorgien) hinzukommen. Im Vergleich zum Jahr 2000 ist die Zahl der Deutschlerner an Schulen 2005 um fast 10 000 zurückgegangen (StADaF 2006). In Tbilissi gibt es ein Goethe-Institut, und der DAAD finanziert drei Lektoren für deutsche Sprache und Germanistik an georgischen Universitäten. Eine Reihe von Universitäten bietet Sprachkurse in Deutsch an, und zum Teil gibt es sogar deutschsprachige Studiengänge, z.B. an der Georgian Technical University in Tbilissi. Deutschsprachige Bildungsangebote sind in der Bevölkerung beliebt. Deutschland ist das mit Abstand beliebteste Zielland mobiler georgischer Studierender (vgl. Kap. 7).

Nach der Unabhängigkeit Georgiens hat Deutschland die wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation im Land unterstützt und an der Friedenskonsolidierung mitgewirkt. In der Region Kaukasus und Zentralasien ist Georgien das einzige Schwerpunktland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1992 wurden rund 300 Mio. € zur Verfügung gestellt. Damit steht Deutschland an zweiter Stelle der Geberländer nach den USA. Zuletzt sagte die Bundesregierung Ende Juli 2007 bis zu sieben Mio. € für die Fortsetzung von Projekten der technischen Zusammenarbeit (Rechts- und Steuersystem, kommunale Selbstverwaltung, Weinwirtschaft u.a.) und bis zu 20 Mio. € für die finanzielle Zusammenarbeit (Wasserversorgung Batumi, Kreditgarantiefonds zur Unterstützung mittelständischer Betriebe) zu. Ergänzend wurde eine Schuldenumwandlung zu Gunsten von Bildungsinvestitionen in Georgien vereinbart. Sie beinhaltet, dass Georgien Verbindlichkeiten in Höhe von 1,5 Mio. € erlassen werden, sofern es mindestens die Hälfte dieser Summe aus Eigenmitteln in den Aufbau einer International School of Economics in Tbilissi investiert. Daneben werden weiterhin Projekte unter der im Jahr 2001 vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit ins Leben gerufenen Kaukasusinitiative durchgeführt (BMZ 2005). Die übergeordneten Zielsetzungen entsprechender Aktivitäten sind

- der Ausbau des demokratischen Rechtssystems,
- die Stärkung der kommunalen Demokratie und der Zivilgesellschaft,
- die Förderung der Privatwirtschaft,
- der Energiesektor,
- die Bekämpfung der Tuberkulose und
- der Aufbau von grenzüberschreitenden Nationalparks.

Die Präsenz der deutschen *Wirtschaft* in Georgien ist noch gering. Erst Ende 2007 wurde die Deutsche Wirtschaftsvereinigung Georgien gegründet. Rund 50 deutsche Unternehmen sind 2007 in Georgien aktiv, darunter der Farbenhersteller Caparol, die Lufthansa und die KfW-Bankengruppe (Schulze 2007). 2006 hatte der deutsche Konzern HeidelbergCement 75 Prozent eines georgischen Zementherstellers erworben. Infolge der sich verbessernden Rahmenbedingungen für

ausländische Investoren (vgl. Kap. 2) könnten die bislang sehr geringen Direktinvestitionen in nächster Zeit ausgebaut werden.

Ein deutsch-georgisches Abkommen über *kulturelle Zusammenarbeit* hat 1993 die Grundlage für den Ausbau von Aktivitäten in diesem Bereich geschaffen (obwohl es wegen deutscher Bedenken in Bezug auf Beutekunst nicht formal ratifiziert wurde, wird es im Alltag dennoch angewandt). Es existieren um die 30 Kooperationen deutscher Hochschulen mit georgischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (vgl. Anhang 3). Auf der Internetseite des DAAD-Informationszentrums in Tbilissi (<http://ic.daad.de/tbilissi/>) soll eine regelmäßig aktualisierte Aufstellung aktiver Hochschulkooperationen angeboten werden. Einzelne deutsche Hochschulen haben in mehreren Fällen Kooperationen mit verschiedenen georgischen Partnerinstitutionen aufgebaut. Die Kooperation der Universität des Saarlandes mit der ältesten georgischen Universität, der Staatlichen Iwane Dschawaschwili Universität (Ivane Javakhishvili Tbilisi State University (TSU)), umfasst ein besonders breites Fächerspektrum. Auf georgischer Seite sind staatliche und private Hochschulen beteiligt.

Im Bereich der *wissenschaftlichen Zusammenarbeit* gibt es einige wenige Projekte, in denen eine Zusammenarbeit mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Georgien erfolgt. Die VolkswagenStiftung fördert zur Zeit im Rahmen ihrer Ausschreibung „Mittelasien/Kaukasus im Fokus der Wissenschaft“ unter anderem deutsch-georgische Forschungsk Kooperationen sowohl in den Natur- und Ingenieurwissenschaften als auch in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Ein fachlicher Schwerpunkt der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Georgien liegt in der Archäologie. In diesem Fach wird z.B. ein Projekt der Ruhr-Universität Bochum von der VolkswagenStiftung gefördert. Daneben gibt es erfolgreiche Kooperationen der Universitäten Köln und Minden in den Bereichen Jura und Medizin.

4 Hochschul- und Studiensystem

Bereits 1918 wurde in Tbilissi die erste Universität, die heutige Staatliche Iwane Dschawaschwili Universität (Ivane Javakhishvili Tbilisi State University, TSU) gegründet. Sie war zu dieser Zeit die einzige Universität im Kaukasus. Bis in die *1980er Jahre* kam eine kleinere staatliche Universität in Abchasien hinzu. Darüber hinaus entwickelten sich 17 spezialisierte Hochschulen (Institute) (Sharvasidze 2005). Es gab keine Studiengebühren, aber für die Zulassung an einer Hochschule mussten Bewerber anspruchsvolle Aufnahmeprüfungen bestehen.

Infolge des wirtschaftlichen Niedergangs unmittelbar nach der Unabhängigkeit konnte der Staat den Hochschulsektor nicht mehr wie zuvor weiter finanzieren. Gleichzeitig erforderte der Neuaufbau der Wirtschaft aber dringend eine hohe Zahl akademisch ausgebildeter Fachkräfte mit arbeitsmarktrelevanten Qualifikati-

onen. Somit konnte der Hochschulsektor nicht mehr nur auf die Herausbildung einer intellektuellen Elite ausgerichtet bleiben, sondern musste seine Absolventen befähigen, sich an die sich wandelnden Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt flexibel anzupassen. Unter den gegebenen Umständen war die *Zulassung privater Hochschulen* die einzige Möglichkeit, den Herausforderungen der Transformation kurzfristig zu entsprechen. Das Bildungsministerium gab recht großzügig Lizenzen an private Einrichtungen aus, so dass die Zahl der Hochschulen auf etwa 200 im Jahr 2004 in die Höhe schnellte. Das Angebot neuer Studiengänge durch private Hochschulen brachte die Einführung von Studiengebühren mit sich. Um zu überleben, zogen rasch auch die staatlichen Hochschulen nach und führten ebenfalls neue, gebührenpflichtige Studiengänge ein. Da der Staat diesen Prozess kaum regelte, kam es zu weitgehend chaotischen Entwicklungen. Aus der Perspektive junger Erwachsener blieb Studieren aber unter anderem deswegen attraktiv, weil es ermöglichte, den ansonsten obligatorischen Wehrdienst zu umgehen.

In diesem Hochschulsystem war – wie auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen – tief greifende administrative *Korruption*, die zumindest partiell als ein Erbe aus der sowjetischen Vergangenheit angesehen wird, ein zentrales Problem (Höltge 2005). Wie Janashia (2004) feststellt, hatten die Georgier ihre eigene Art entwickelt, das sowjetische System zu hintergehen. Eine unabhängige Untersuchung der Ausgaben des georgischen Bildungsministeriums im Jahr 2002 stellte fest: “2.7 million GEL (ca. 1 Mio. €, d. Verf.) [...] are moving around in the accounts of commercial banks with ignorance of the treasury service“ (AYEG, GYLA and TI 2002: 4). Die Korruptionsfelder waren vielfältig:

- Es wurden permanent mehr Studierende an den Universitäten zugelassen, als von staatlicher Seite vorgegeben war. Diese Studierenden tauchten in den Statistiken nicht auf, entrichteten aber Studiengebühren.
- Einjährige studienvorbereitende Tutorien wurden nicht zur Wissenserweiterung besucht, sondern um Kontakte zu Professoren oder Dozenten in der Aufnahmekommission aufzubauen. Rostiashvili, ehemalige Leiterin des Transnational Crime and Corruption Center (TraCCC), fand heraus: “Preparation for entrance exams is one of the most profitable businesses in Georgia” und gleichzeitig “a basic source of corruption” (Rostiashvili 2004: 27). Sie schätzt, dass jedes Jahr etwa 65 Mio. US\$ aus den Tutorien extrahiert wurden. Der Preis für eine Hochschulzulassung lag je nach Prestige eines Fachs und den Fähigkeiten des Studieninteressenten zwischen 200 und 10 000 US\$ (Janashia 2004). Durch die Manipulation mündlicher Prüfungen konnten auch gering qualifizierte Bewerber einen Studienplatz erhalten. Die finanzielle Abhängigkeit der Studierenden von ihren Tutoren blieb oft während des ganzen Studiums über die Zwischen- bis zu den Abschlussprüfungen bestehen. Teilweise bestand sogar die Möglichkeit, einen Abschluss zu kaufen ohne ein Studium zu absolvieren (Janashia 2004).

- Auch die Zulassung privater Hochschulen und die Einführung neuer Studiengänge funktionierten oftmals nur mit Hilfe von Schmiergeldzahlungen.

Diese Situation ist einer der Hauptgründe dafür, dass der georgische Hochschulsektor seit 2005 auf der Grundlage eines neuen Hochschulgesetzes (Georgisches Hochschulgesetz, GHG) grundlegend *reformiert* wird. Im Jahr 2005 ist Georgien zudem dem Bologna-Prozess beigetreten. Das neue Hochschulgesetz reorganisiert zum einen die Hochschulzugangsprüfung so, dass Korruption und Vetternwirtschaft weit möglichst ausgeschaltet werden. Zukünftig soll beim Hochschulzugang soweit wie möglich Chancengleichheit umgesetzt werden. Zum anderen sieht das Gesetz die Einführung einer dreistufigen Studienstruktur vor, und es soll ein vom Staat unabhängiges Akkreditierungswesen für Institutionen und Studiengänge aufgebaut werden.

Insgesamt gibt es 2006 der offiziellen Statistik zufolge 18 staatliche und 148 private Hochschulen (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Hochschulen und Studierende 2004/05 bis 2006/07

	Jahr	Anzahl Hochschulen	Gesamt	Studierende	
				Präsenz- studium (%)	Frauen- anteil (%)
<i>Staatliche Hochschulen</i>					
	2004/05	26	137 021	80	49
	2005/06	25	113 801	86	51
	2006/07	18	110 846	k.A.	50
<i>Private Hochschulen (mit oder ohne Akkreditierung)</i>					
	2004/05	172	35 440	94	57
	2005/06	146	30 512	90	57
	2006/07	148	29 961	99	58

k.A. = keine sinnvolle Angabe.

Quelle: Statistics Georgia, <http://www.statistics.ge> (Stand Oktober 2007).

Als Ergebnis von Strukturreformen (Verschmelzung von Hochschulen) und der Durchführung einer dritten Phase *institutioneller Akkreditierung* mit neuen Auflagen ist die Zahl akkreditierter (Privat-)Hochschulen heute überschaubar (vgl.

Anhang 1). 2006 verfügten nur noch 43 Hochschulen über eine Akkreditierung (darunter sieben Neuzulassungen und vier nur mit Auflagen akkreditierte Hochschulen). Voraussetzung für die Akkreditierung ist unter den jüngsten Vorgaben beispielsweise, dass eine Hochschule ihre Studienangebote vollständig auf die Bologna-Struktur umgestellt und die Vergabe von ECTS-Kreditpunkten eingeführt hat. Bislang haben auch noch nicht alle staatlichen Hochschulen eine Re-Akkreditierung erlangen können. Selbst die Georgian Technical University (GTU) in Tbilissi konnte erst 2007 wieder akkreditiert werden.

Ungefähr drei Viertel der georgischen Studierenden sind an den *staatlichen Hochschulen* eingeschrieben, die vor allem in der Hauptstadt angesiedelt sind. Die fünf bedeutendsten staatlichen Hochschulen sind die folgenden:

- Die Staatliche Iwane Dschawaschwili Universität (*Ivane Javakhishvili Tbilisi State University (TSU)*) ist die älteste und mit über 35 000 Studierenden auch die größte Universität Georgiens. Sie hat fünf Fakultäten und acht über das Land verteilte Außenstellen, deren Status Ende 2007 neu definiert wird. Es werden Medizin und Naturwissenschaften angeboten, aber keine ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge. Forschungszentren gibt es unter anderem für Mathematik und Physik, aber die Universität ist auch für die sozial- und geisteswissenschaftliche Forschung bekannt.
- Die *Ilia Chavchavadze State University* (ehemals Pädagogische und Fremdsprachliche Hochschule) ist ebenso bekannt und populär wie die TSU und entwickelt sich zu einer ernst zu nehmenden Konkurrentin der TSU in der Hauptstadt. Sie zahlt ihren Professoren doppelt so hohe Gehälter wie die TSU und hat auf diese Weise einige hoch qualifizierte Lehrende abwerben können. Anfang 2006 war die State Pedagogical University und im Jahr 2007 die Sportakademie in der Ilia Chavchavadze University aufgegangen. Heute hat die Hochschule sieben Fakultäten, die Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Promotionsprogramme anbieten. Neben geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfächern sowie Fremdsprachen werden inzwischen auch Mathematik, Physik und Biologie angeboten. Eine medizinische Fakultät ist in Planung.
- Die *Georgian Technical University (GTU)* ist 1990 aus einem Polytechnischen Institut hervorgegangen, das wiederum ehemals eine Fakultät der TSU war. Die GTU bildet den überwiegenden Teil der georgischen Ingenieure aus (unter anderem in Bauingenieurwesen, Energietechnik, Telekommunikation, Geologie, Chemie, Metallurgie, Transport, Kraftfahrzeugtechnik, Architektur, Flugzeugingenieurwesen, Informatik und Naturwissenschaften). Zusätzlich verfügt die GTU über eine gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, an der unter anderem ein teilweise deutschsprachiger Studiengang für Wirtschaft und Recht angeboten wird. Die GTU hat heute über 12 000 Studierende.
- Die Georgian Agricultural University (GAU) und die Tbilisi State Medical University (TSMU) (ca. 5 000 Studierende) bieten ein enges Fächerspektrum an.

Private Hochschulen befinden sich teilweise in internationaler, aber nicht in rein ausländischer Trägerschaft. Einige von ihnen werden in ihrer akademischen Aufbauarbeit von Partnerhochschulen aus dem Ausland unterstützt. Die Qualität der Privathochschulen variiert stark zwischen leistungsstarken Institutionen und solchen "doing little more than selling diplomas" (Sharvashidze 2002, S. 16). Vor allem die Privathochschulen in internationaler Trägerschaft, aber auch einige weitere privat geführte Hochschulen genießen eine hohe Reputation. Eine wichtige Privathochschule mit nationaler Trägerschaft und Ausrichtung ist die *Grigol Robakidze University* mit rund 800 Studierenden und einem Schwerpunkt in der Zahnmedizin. Darüber hinaus werden vor allem angewandte sozialwissenschaftliche Studiengänge, Anglistik und Germanistik angeboten.

Die Privathochschulen in internationaler Trägerschaft bieten vor allem betriebswirtschaftliche und juristische Studiengänge an und lehren teilweise in englischer Sprache. Ihre Studiengänge sind oftmals besser auf aktuelle Anforderungen des Arbeitsmarkts zugeschnitten als die der staatlichen Hochschulen, so dass ihre Absolventen tendenziell leichter eine Stelle finden als Absolventen staatlicher Hochschulen. Doktoranden privater Universitäten müssen ihre Prüfung an einer staatlichen Hochschule ablegen, da nur die staatlichen Universitäten berechtigt sind, Doktorgrade zu verleihen. Die folgenden Privathochschulen bzw. eine privat organisierte Fakultät an einer staatlichen Hochschule weisen eine internationale Trägerschaft auf, haben aber keine Anbindung an ausländische Hochschulen:

- Die in der Landeshauptstadt ansässige *International Black Sea University* wurde 1995 als georgisch-türkisches Projekt gegründet. Sie befindet sich in Trägerschaft des georgischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft, der georgischen Kleinstadt Dusheti und zweier türkischer Firmen. Neben wirtschafts- und verwaltungswissenschaftlichen Studiengängen werden auch ingenieurwissenschaftliche Studienmöglichkeiten angeboten (jeweils Bachelor- bis Promotionsniveau). Die International Black Sea University versteht sowohl ungebundene als auch angewandte Forschung als Teil ihres Aufgabenspektrums. Sie finanziert sich ganz überwiegend aus Studiengebühren. In ihren Prüfungsausschüssen sitzen unter anderem Vertreter öffentlicher Hochschulen.
- Das *Zurab Shvania Georgian Institute of Public Affairs (GIPA)* in Tbilissi wurde 1994 durch ein internationales Konsortium als Nichtregierungsorganisation gegründet. Dem Gründungskonsortium gehören die georgische Regierung, die United States Information Agency (Washington), das Local Governance and Public Service Institute – Open Society Foundation entity (Budapest) und die Eurasia Foundation an. Die akademische Entwicklung des GIPA wird von der amerikanischen National Academy of Public Administration (NAPA) unterstützt. Finanzielle Hilfestellung erhält das GIPAvom USA State Department. „Good governance“ ist der inhaltliche Fokus des Instituts, und entsprechend bietet es die Fachrichtungen Government, Journalismus und Medien sowie Diplomatie und Recht an.

- Im Wintersemester 2006 hat an der TSU die international finanzierte *International School of Economics at TSU (ISET)* ihre ersten über 50 Studierenden in einen englischsprachigen Master-Studiengang für Studierende aus allen drei südkaukasischen Staaten aufgenommen. Am Aufbau der ISET sind unter anderem die Weltbank, die schwedische und britische Entwicklungszusammenarbeit, der Ölkonzern British Petroleum, das Open Society Institute, das norwegische Außenministerium, die Zentralbank der Republik Armenien und der staatliche Ölfonds der Republik Azerbaidschan finanziell beteiligt.
- Im Jahr 2007 hat die European School of Management (ESM, s. auch unten) zusammen mit dem privaten georgischen Institut für Asien und Afrika die Gründung der *Free University Tbilisi* beschlossen. Hauptinvestor ist der heutige Chef der georgischen Staatskanzlei und frühere Minister für Reformkoordination im Bereich Wirtschaft. Die US-amerikanische Consulting-Firma Chartwell Education Group ist über einen Zeitraum von fünf Jahren hinweg mit dem Aufbau der neuen Hochschule beauftragt worden, an der Studiengänge in Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Jura in Verbindung mit dem Studium orientalischer Sprachen angeboten werden sollen. Für die Free University Tbilisi wird ein Campus am Stadtrand gebaut.

Die im Weiteren aufgeführten internationalen Privathochschulen werden von ausländischen Partnerhochschulen unterstützt und in Kapitel acht ausführlich vorgestellt:

- die 1988 an der TSU eingerichtete *Caucasus Business School (CBS)* ist mittlerweile zur *Caucasus University* weiterentwickelt worden. Sie wird von der amerikanischen Georgia State University, Atlanta, unterstützt.
- Die *European School of Management (ESM)* in Tbilissi, 1992 als Partnerschaft mit der ESM Avignon (Frankreich) gegründet, konzentriert sich darauf, eine neue georgische Management-Elite aufzubauen. Sie hat rund 360 Studierende. Neben den Grundlagenfächern Management, Marketing und Rechnungswesen werden Organisations- und Führungsfähigkeiten vermittelt.
- Die *American-Georgian University* in Tbilissi bietet seit 2005 juristische und betriebswirtschaftliche Studiengänge an. Ihre juristische Fakultät arbeitet mit der American University in Washington zusammen, und ihre betriebswirtschaftliche Fakultät mit Saint Mary's University in Halifax, Nova Scotia (Kanada).

Die Gesamtzahl der *Studierenden* in Georgien erreichte 2003 mit 153 300 einen Höchststand und ist 2006 auf 140 800 gefallen (vgl. auch Tab. 1). Im Zuge der Einführung einer neuen Hochschulzulassungsprüfung (s. unten) sind die Neueinschreibungen in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen. Von den jährlich 35 000 bis 37 000 georgischen Abiturenenten haben sich bis 2004/05 jeweils über 30 000 zum Studium eingeschrieben (Ministry of Economic Development of Geor-

gia, Department of Statistics 2006, Rostiasvili 2004, S. 27). In 2005, als erstmals die reformierte Zulassungsprüfung durchgeführt wurde, konnten sich dann aber nur noch knapp über 16 000 Studierende immatrikulieren. In 2006 stieg die Zahl der Einschreibungen zwar wieder auf knapp 19 500. Dennoch hat nur über die Hälfte der Teilnehmer an der reformierten, landesweit einheitlichen Hochschulzugangsprüfung einen Studienplatz erhalten.

Das Fächerspektrum der georgischen Hochschulen ist breit und ausdifferenziert. Rund die Hälfte der zuletzt rund 141 000 Studierenden ist in die *Fächergruppe* „Education“ eingeschrieben (v.a. Lehramtsstudiengänge), knapp 20 Prozent davon an Privathochschulen (Ministry of Economic Development of Georgia, Department of Statistics 2006). Zweitwichtigste Fächergruppe ist „Industry and Construction“ mit rund 20 Prozent aller Studierenden. An dritter Stelle der Fächergruppen steht „Agriculture“ mit ca. 6 Prozent der georgischen Studierenden. Beide letztgenannten Fächergruppen spielen an den Privathochschulen praktisch keine Rolle. An den Privathochschulen nehmen Studiengänge aus der Fächergruppe „Education“, rund die Hälfte aller Studierenden auf. An zweiter Stelle folgt mit großem Abstand die Fächergruppe „Economics and Law“ (ca. 20 % der Studierenden an Privathochschulen). An dritter Stelle steht „Public Health“ mit ca. 10 Prozent der Studierenden an Privathochschulen. Betriebswirtschaft und Jura gelten als besonders viel versprechend für eine spätere Karriere. Das Interesse an einem immer noch stark nachgefragten Medizinstudium geht leicht zurück. Sehr beliebt sind des Weiteren Politik und Sprachen (vor allem Englisch und Deutsch, aber auch Russisch und Französisch). Technische Hochschulen bieten daneben Studiengänge in Metallurgie, Seilbahn- und Eisenbahntransport, Weinherstellung, Seidenraupenzucht oder im Anbau von Tee und Zitrusfrüchten an.

Für die Zulassung zu einem Universitätsstudium ist nach dem neuen Hochschulgesetz sowohl auf Bachelor- als auch auf Masterniveau die Teilnahme an landesweit einheitlich organisierten *Aufnahmeprüfungen* notwendig. Seit Sommer 2005 werden die Aufnahmeprüfungen für grundständige Studiengänge einmal im Jahr in 14 über das Land verteilten Zentren parallel abgehalten. Für das Master-Niveau sollen die Prüfungen erstmals 2009 durchgeführt werden (NAEC 2006). Die Aufnahmeprüfungen für das grundständige Studienniveau beinhalten einen Studierfähigkeitstest (mit mathematischen und verbalen Bestandteilen), hinzu kommen Prüfungen in Georgisch und einer Fremdsprache. In Abhängigkeit vom Studienfach kann es zusätzlich eine vierte Prüfung in Natur- oder Sozialwissenschaft, Mathematik oder Literatur geben. Alle Prüfungen sind schriftlich. Um Korruption zu erschweren, werden die Prüfungsunterlagen anonymisiert und von zwei unterschiedlichen Personen geprüft.

Das Akademische Jahr beginnt hochschulabhängig im September oder Oktober und endet ungefähr im Juni. Offizielle *Lehrsprache* ist laut Artikel 4 des georgischen Hochschulgesetzes Georgisch und in Abchasien auch Abchasisch. Unterricht in anderen Sprachen ist ebenfalls erlaubt, wenn in internationalen Vereinba-

rungen vorgesehen oder vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft genehmigt.

Unter der aktuellen Hochschulgesetzgebung sind drei *Studienstufen* vorgesehen (Bachelor, Master und Promotion), von denen vor allem die Promotionsstufe noch umgesetzt werden muss. Bachelor- und Masterstudiengänge werden bereits seit Mitte der neunziger Jahre zunehmend angeboten. Im Studienjahr 2006/07 waren bereits über drei Viertel aller Studierenden unterhalb der Promotionsstufe in Bachelor- oder Master-Studiengänge eingeschrieben. Überwiegend wurden auch schon ECTS-Kreditpunkte vergeben. Die Bewertung von Studienleistungen in der Form von ECTS-Kreditpunkten soll im Studienjahr 2009/10 landesweit umgesetzt sein. Die höchste *Note* ist eine 5, die niedrigste eine 1. Ab *Note* 3 zählt eine Prüfung als bestanden.

Das *Bachelorstudium* umfasst drei bis vier Jahre und beinhaltet den Erwerb von mindestens 240 ECTS-Kreditpunkten. Der Abschluss *Bakalavris Khariskhi* soll nicht nur auf den Übergang in ein weiterführendes Studium vorbereiten, sondern auch berufsqualifizierenden Charakter aufweisen. Studierenden mit ausgezeichneten Leistungen wird ein „Diplom mit Auszeichnung“ (Diplomi Tsarchinebit) verliehen. Daneben existieren drei- bis fünfjährige (Medizin: sechsjährige) berufsbezogene Studiengänge (certified specialist programmes). Der Abschluss eines sechsjährigen Medizinstudiums ist einem Masterabschluss gleichwertig.

Das *Masterstudium* führt nach zwei Studienjahren und dem Erwerb von mindestens 120 ECTS-Kreditpunkten zum Abschluss *Magistris Khariskhi*. Diese Studienstufe soll mit einem Forschungsprojekt abgeschlossen werden. Studierenden mit ausgezeichneten Leistungen wird ein „Diplom mit Auszeichnung“ (Diplomi Tsarchinebit) verliehen. Universitätsmitarbeiter kritisieren, dass im Zuge der Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge ursprünglich fünfjährige Studiengänge in zwei Stufen aufgeteilt wurden, ohne die Inhalte entsprechend anzupassen (Eurasia Foundation 2003, S. 5).

Studierende mit einem Masterabschluss können zum *Promotionsstudium* zugelassen werden. Nach drei Studienjahren, dem Erwerb von mindestens 180 ECTS-Kreditpunkten und der Verteidigung der Dissertation erhalten sie den Abschluss *Doctoris Diplomi*. Promotionsprogramme werden vom Studienjahr 2007/08 an eingeführt. In Erwartung dieser Neuerung ist die Zahl der Doktoranden in den vergangenen Jahren deutlich gefallen (auf ca. 1 000 in 2006).

Privathochschulen erheben grundsätzlich *Studiengebühren*, und seit 1993 können auch die öffentlichen Universitäten für einen Teil ihrer Studienplätze Gebühren erheben. Ungefähr die Hälfte der Studierenden an öffentlichen Universitäten ist in gebührenpflichtigen Studiengängen immatrikuliert. Für georgische Studierende betragen die Studiengebühren ungefähr zwischen 100 und 2 000 US\$ pro Jahr, ausländische Studierende hingegen zahlen zwischen 750 und 2 500 US\$. Studierende mit georgischer Staatsbürgerschaft sind berechtigt, staatliche Studienstipendien in Anspruch zu nehmen (Artikel 80, Absatz 1 Georgisches Hochschul-

gesetz (GHG). In Abhängigkeit von ihren Leistungen bei der Aufnahmeprüfung erhalten sie Zuschüsse zu den Studiengebühren in Höhe von 100, 70, 50 oder 30 Prozent. Im Jahr 2006 bezogen über 40 Prozent der Studierenden ein derartiges Teil- oder Vollstipendium. Bis zu zwei Prozent des staatlichen Stipendienbudgets können an ausländische Studierende vergeben werden, die an politisch definierten Studiengängen teilnehmen (Artikel 80, Absatz 2 GHG). Studienkredite, die von einer rasch zunehmenden Zahl von Banken angeboten werden, erfreuen sich einer hohen Nachfrage.

Bereits seit der Unabhängigkeit Georgiens verfügen die Universitäten über eine weit reichende Autonomie in Personal- und Haushaltsangelegenheiten. Im Zuge der Reformen der letzten Jahre ist daneben die *Verwaltung* der staatlichen Universitäten dezentralisiert und demokratisiert worden. An allen Hochschulen wurden die Rektoren und Gremien der akademischen Selbstverwaltung neu gewählt. Bis 2004 war die akademische Selbstverwaltung kaum entwickelt, und die Rektoren der staatlichen Universitäten hatten eine weit reichende Macht. Sie wurden von den mit hochschulischen Leitungspersonen besetzten akademischen Räten (Academic Council) gewählt und anschließend vom Präsidenten des Landes bestätigt. Die Rektoren der wichtigsten staatlichen Hochschulen bildeten den Rektorenrat, der den Präsidenten und die relevanten Ministerien in Bildungsfragen beriet. Die Vorschläge des Rektorenrates hatten starkes Gewicht, und seine Mitglieder genossen hohes öffentliches Ansehen. Der traditionelle unmittelbare Einfluss des georgischen Präsidenten auf die Hochschulen ist inzwischen auf die Übergangsperiode bis zur vollständigen Umsetzung der Hochschulreform begrenzt worden (Kapitel XV GHG).

Das *Ausbildungsniveau* der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter ist unterschiedlich. Mitunter unterrichten ehemalige sowjetische Bildungskader, die sich seit Beginn der 1990er Jahre nicht weitergebildet haben. Andererseits gibt es eine Vielzahl von Dozenten, die umfangreiche Forschungs- und Lehraufenthalte im Ausland unternommen haben. Methodisch dominiert an den staatlichen Universitäten weiterhin Frontalunterricht, der auf die Wiedergabe von Fakten ausgerichtet ist.

An den staatlichen Universitäten ist ungefähr die Hälfte der Professoren in Vollzeit beschäftigt, an privaten Hochschulen zirka ein Drittel. Mit der Hochschulreform wurde das Gehalt der *Dozenten* erhöht. Bis 2004 verdienten wissenschaftliche Mitarbeiter an der Staatlichen Universität Tbilissi zwischen 73 und 120 GEL (ca. zwischen 28 und 46 €) im Monat. Ein Professor ohne leitende Position verdiente etwa 276 GEL (ca. 100 €) (Rostiashvili 2004, S. 25). Seit 2005 verdienen Professoren monatlich etwa 400 €, Dozenten 300 und wissenschaftliche Assistenten 200 €. Trotz der Erhöhung des Einkommensniveaus besteht für die meisten Lehrkräfte aber weiterhin die Notwendigkeit, zusätzlich an privaten Hochschulen, in internationalen (Nichtregierungs-)Organisationen oder in ausländisch geförderten Think Tanks zu arbeiten. Problematisch ist zudem, dass die Gehälter in

der Wissenschaft weiterhin nicht hoch genug sind, um Nachwuchs für eine Hochschulkarriere zu gewinnen. Doktoranden können zwar z.B. als Assistenz-Professoren beschäftigt werden, gehen aber nach Abschluss ihrer Promotion bislang vorwiegend in die Wirtschaft oder an eine ausländische Universität. Vor diesem Hintergrund sollen Wissenschaftler, die an staatlich geförderten Forschungsprojekten beteiligt sind, zukünftig zusätzlich zu ihren regulären Gehältern aus den Projekten vergütet werden. Außerdem wird eine Stiftung eingerichtet, die es für georgische Promovierte im Ausland attraktiv machen soll, in ihr Heimatland zurückzukehren.

Die Umsetzung des georgischen Hochschulgesetzes von 2004 ging mit drastischen *Stellenkürzungen an den staatlichen Universitäten* einher; an der TSU beispielsweise wurde das Personal von 5 000 auf 700 Mitarbeiter reduziert. Im Rahmen ihrer Autonomie in Personalfragen und der internen Ressourcenverteilung waren die Universitäten bis 2004 unwillig, Personal zu pensionieren oder zu entlassen, was zu einem enormen Überhang an älteren Lehrkräften geführt hatte. Das Durchschnittsalter von Professoren an der TSU lag 2004 bei ungefähr 64 Jahren (Höltge 2005). Die jüngste Entlassungswelle nach der Hochschulreform betraf allerdings vor allem junge Mitarbeiter. Die Entscheidungen fielen aufgrund von Kriterien wie zum Beispiel Anzahl von Publikationen in der Lebenszeit. Die Entscheidungsgrundlage sowie der Prozess wurden von Universitätsangehörigen als unfair bezeichnet, u.a. weil Professoren einer Universität in der Auswahlkommission anderer Universitäten saßen und es somit Möglichkeiten für klientelistisches Verhalten gab. Kapitel V des georgischen Hochschulgesetzes führt 65 Jahre als Höchstalter für das Lehrpersonal ein. Diese Änderung soll 2009 in Kraft treten. Danach dürfen Ältere nur noch auf Einladung lehren.

Universitäten haben derzeit einen Anteil von lediglich einem knappen Viertel an der wissenschaftlichen Forschung in Georgien; sie findet bislang vor allem an außeruniversitären Institutionen statt. Zukünftig soll die Forschung an Hochschulen aber ausgebaut werden. Im Rahmen eines Evaluationsprozesses ist die Zahl der außeruniversitären Forschungsinstitutionen von 97 (2003) auf 68 (2006) reduziert worden, und 2007 sollen ungefähr 20 der verbleibenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen an Universitäten angebunden werden. Daneben soll ein erstes inter-universitäres Forschungszentrum aufgebaut werden. Zu diesem Zweck wird die Regierung eine Ausschreibung im Wert von rund 300 000 US\$ durchführen. Seit August 2006 unterstützt ein EU-TACIS Projekt die georgische Hochschulpolitik bei der Modernisierung des Forschungssektors und der Anpassung rechtlicher Strukturen an EU Standards. Besonderes Forschungspotential besteht in Georgien unter anderem in der Mathematik, Medizin und Linguistik (<http://www.globalsocialscience.org>, Zugang im November 2007) und daneben auch in der Biologie und Archäologie.

5 Hochschulpolitik und Hochschulfinanzierung

Die Hochschul- und Forschungspolitik fallen in die Zuständigkeit des nationalen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft. Das ehemals für die Forschungspolitik zuständige Ministerium für Wissenschaft und Technologie war 2005 in das Bildungsministerium integriert worden. Die Akademie der Wissenschaften – ein Gremium renommierter Wissenschaftler und Erbe der sowjetischen Vergangenheit –, das zurzeit noch den Sektor außeruniversitärer Forschungsinstitute verwaltet, wird sich bis 2010 auflösen. Die Aufgaben des Bildungsministeriums umfassen laut Artikel 3 des Georgischen Hochschulgesetzes nun:

- die Förderung georgischer kultureller Werte unter besonderer Berücksichtigung von Demokratie und Humanismus;
- den Aufbau eines Bildungs- und Wissenschaftssystems, das jedem Bürger die Möglichkeit eröffnet, seine Interessen und Kapazitäten zu erkennen und zu entwickeln;
- die Qualifizierung von Fachkräften für den einheimischen und internationalen Arbeitsmarkt;
- die Schaffung günstiger Bedingungen für Forschung, um eine nachhaltige Entwicklung des Hochschulsystems zu gewährleisten;
- die Förderung der internationalen Mobilität von Studierenden und Dozenten.

Folgende übergeordnete *Entwicklungsziele* genießen hochschulpolitische Priorität:

- *Nachhaltigkeit*: Das georgische Bildungssystem soll auf Transparenz und Verantwortungsbewusstsein basieren. Es soll langfristig qualitativ hochwertige Bildungsmöglichkeiten garantieren und ein wissensbasiertes Lernumfeld schaffen.
- *Soziale Inklusion*: Das Bildungssystem soll allen Georgiern entsprechend ihrer Fähigkeiten Zugang zu Bildungsangeboten eröffnen.
- *Internationale Wettbewerbsfähigkeit*. Das Bildungssystem soll sich entsprechend europäischer und internationaler Standards entwickeln und sich in den europäischen und in den NATO-Raum integrieren.

Die Hochschulpolitik wird im Wesentlichen in Form von *Förderprogrammen* umgesetzt, unter denen sich sowohl staatliche als auch private Hochschulen bewerben können. Die Einführung neuer Programme erfordert das Einverständnis des Landespräsidenten (Sharvashidze 2005).

Konkrete Planungen zielen darauf ab, die Zahl der Hochschulen durch Zusammenschlüsse mehrerer Institutionen zu reduzieren. Bis 2010 soll es landesweit nur noch sieben große Universitäten mit Bachelor-, Master- und PhD-Angeboten geben. Voraussichtlich werden diese Universitäten in Tbilissi, Batumi und Kutaisi angesiedelt sein. Forschung soll vor allem an diesen Institutionen zukünftig wesentlich stärker als bisher das Gegenstück zu Lehre bilden. Weitere zehn Hochschulen sollen lediglich Bachelor- und Master-Studiengänge anbieten. Im Hin-

blick auf die flächendeckende Einführung der dreistufigen Studienstruktur hat das Nationale Team der Bologna Promotoren (NTBP) für den Zeitraum 2006-2010 einen Aktionsplan ausgearbeitet (vgl. Maisuradze 2006). Darüber hinaus soll der Bereich der Berufsausbildung mehr Bedeutung erlangen, indem nach Inkrafttreten einer entsprechenden Änderung des Hochschulgesetzes in 2007 Kollegs und Berufsschulen eingerichtet werden.

Ende 2006 ist die zweite vierjährige Phase des Weltbank-finanzierten Bildungsprojekts in Georgien (Education System Realignment and Strengthening Program, in Georgien als „Ilia Chavchavadze Bildungsprojekt“ bekannt) angelaufen. Das Bildungsministerium adressiert im Rahmen des Projekts vor allem folgende Bereiche der Hochschulbildung:

- Effizienz in Bezug auf finanzielle, physische und personelle Ressourcen,
- Chancengleichheit,
- den Aufbau von Managementkapazitäten.

Als Teil des Projekts wurde eine Bedarfsanalyse durchgeführt, die für den Hochschulsektor unter anderem folgende zentrale *Handlungsbedarfe* identifizierte:

- *Curricula*: Neue Hochschulcurricula berücksichtigen bereits die gestiegene Bedeutung von Fremdsprachen und Sozialwissenschaften. Sie basieren auf dem Bewusstsein, dass Faktenwissen allein unzureichend ist, sind aber dennoch oft weiterhin überladen und thematisch fragmentiert, so dass den Lehrenden wenig Raum bleibt, die Studierenden zu kreativem Denken und Problemlösen anzuhalten. Der Schwerpunkt der Studiengangsentwicklung soll zukünftig von Fragen des Inputs auf die angestrebten Lernergebnisse verschoben werden.
- *Lehrmethoden*: Oft gelten noch immer die Studierenden als vorbildlich, die den Lehrstoff auswendig gelernt fehlerfrei wiederholen können. Weder deren Input noch Feedback wird gefordert. Es mangelt an Diskussion und Reflektion. Das Lehrpersonal wendet selten Methoden an, die die individuelle Entwicklung der einzelnen Studierenden anregen könnten.
- *Lehrmaterial und Ausstattung*: Bibliotheken und Labore sind oft in mangelhaftem Zustand. Es ist ein starkes Gefälle zwischen der Hauptstadt und anderen Städten zu verzeichnen.
- *Leistungsbewertung*: Leistungen werden nicht immer objektiv bewertet. Berichte zeigen, dass Begünstigung und Bestechung alltägliche Praxis sind.
- *Transparenz und Management*: Um Transparenz in Bezug auf Effizienz und Qualität universitärer Aktivitäten herzustellen, wird die Einführung eines Finanzcontrollings und von regelmäßigen Lehrevaluationen befürwortet.

Die positive Entwicklung des nationalen Bildungsbudgets in den letzten Jahren wird dem Reformprozess zugute kommen. Mit der Auflösung der Sowjetunion war das georgische *Budget für Bildung* zunächst wie weltweit kein anderes eingebrochen. Erst im Zuge des kontinuierlichen Anstiegs des Bruttonationalprodukts seit dem Regierungswechsel in 2004 erhöhen sich auch die Ausgaben für Bildung

nachhaltig. Ihr Anteil stieg sprunghaft von 0,7 Prozent des Staatshaushaltes in 2005 auf 2,5 Prozent in 2006. Für 2007 sind Ausgaben für Hochschulbildung in Höhe von 38,5 Mio. GEL (ca. 14 Mio. €) vorgesehen (vgl. Tab. 2). Diese Summe entspricht knapp einem Zehntel des Budgets des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft. Für die Jahre 2008 bis 2010 ist ein jährlicher Anstieg des nationalen Hochschulbudgets um 8 Mio. GEL (ca. 3 Mio. €) geplant. Im Jahr 2005 startete die Regierung außerdem das Programm „Rehabilitierung der Bildungseinrichtungen“. Hierfür stehen seit 2005 beträchtliche zusätzliche Mittel zur Verfügung mit steigender Tendenz bis 2010.

Tabelle 2: Der Haushalt des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft

	2004	2005	2006 Ap- proved	2007 Fore- cast	2008 Fore- cast	2009 Fore- cast	2010 Fore- cast
Ministry of Education and Science (million GEL)	91.5	80.9	329.6	394.6	452.9	498.2	589.9
Percentage to GDP of which (million GEL)	0.9	0.7	2.5	2.7	2.8	2.8	3.0
- Investments	12.3	15.5	80.5	90.8	108.3	118.8	124.1
- Higher Education Institutions	29.4	21.7	30.4	38.5	46.6	54.7	62.8
- President National Programme "Rehabilitation of Education Institutions"		3.5	71.0	79.6	91.0	101.7	119.1
- Science Programme	26.1	20.1	19.1	21.0	29.0	39.2	45.2

Quelle: Ministerium der Finanzen: Basic Data and Directions 2007 – 2010.

Staatliche Hochschulmittel werden einer Hochschule heute zum einen in Abhängigkeit zu ihrer Studierendenzahl („Education Grant“) und zum anderen zweckgebunden für bauliche und infrastrukturelle Entwicklungsmaßnahmen zugewiesen. Die Finanzierung von Master-Studiengängen und Promotionsprogrammen erfolgt im Rahmen staatlicher Zuweisungen für Forschung („Research Grant“), die auf Wettbewerbsbasis unter den Universitäten verteilt werden. Die Einnahmen aus Studiengebühren können allerdings an den führenden staatlichen Universitäten die staatlichen Finanzzuweisungen deutlich übersteigen (Pachuashvili 2005). Weitere Finanzierungsquellen georgischer Hochschulen sind nach Artikel 79, Absatz 2 Georgisches Hochschulgesetz:

- Einnahmen aus unternehmerischer Tätigkeit, soweit konform mit der georgischen Gesetzgebung, und private Spenden,
- spezielle Regierungsprogramme, die die Beteiligung an Studiengängen fördern sollen, denen staatlicherseits Priorität zugewiesen wurde,

- Gelder aus anderen Ministerien als dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft,
- Spenden.

Eine Studie von Sharvashidze (2005) enthält für das Jahr 2001 differenzierte Informationen über *Einnahmen und Ausgaben* der wichtigsten georgischen Privathochschulen. Dieser Studie zufolge sind die von erfolgreichen Privathochschulen erwirtschafteten Überschüsse bislang gering (es wird eine Größenordnung von z.B. 30 000 US\$ im Jahr angegeben).

Momentan gibt es erst sehr wenige Drittmittelprojekte an den staatlichen Universitäten. Die *Georgian National Science Foundation (GNSF)*, 2005 auf der Grundlage eines Präsidentenerlasses gegründet, hat jedoch die Aufgabe, sowohl Fördermittel zu organisieren als auch internationale Kooperationsvereinbarungen anzubahnen. Sie fördert sowohl Grundlagenforschung als auch angewandte Forschung in den Natur- und Ingenieurwissenschaften und der Mathematik. Daneben soll sie Vorschläge für die Entwicklung einer nationalen Forschungspolitik ausarbeiten. Für Forschungsförderung im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ist die Rustaveli-Foundation zuständig.

Für die Finanzierung von Forschungsprojekten hat des Weiteren das *International Science and Technology Centre (ISTC)* mit Sitz in Moskau eine wichtige Bedeutung. Es war Anfang der 1990er Jahre mit dem Ziel gegründet worden, Wissenschaftlern aus den GUS-Staaten, die im militärischen Bereich geforscht hatten, einen Neuanfang im zivilen Bereich zu ermöglichen. Es unterstützt Projekte, die in Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus Ländern mit gut entwickelten Forschungssystemen durchgeführt werden. Die geförderten Projekte waren in den letzten Jahren vor allem den Lebenswissenschaften, der Materialkunde, den Umweltwissenschaften und der Physik zuzurechnen.

6 Hochschulrelevante Gesetzgebung

Das *Georgische Hochschulgesetz (GHG)* bildet das Kernelement der Hochschulgesetzgebung. Es trat 2004 in Kraft und enthält Vorgaben über die allgemeine Struktur und Ausrichtung des Hochschulsektors, hochschulpolitische Zuständigkeiten, die interne Organisation der Hochschulen, ihre Personalverwaltung und studentische Belange. Darüber hinaus legt es die Grundlage für eine umfassende Reform des Hochschulsystems in Bezug auf die Studienzulassung, die Studienstruktur und die Qualitätssicherung. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird teilweise von der Weltbank finanziert. Das GHG gilt prinzipiell für die staatlichen und privaten Hochschulen. Für private Hochschulen sind allerdings die Kapitel IV (Hochschulstruktur), V (Personal) und XIV (Grundstücke) nicht maßgeblich.

Private Hochschulen können gemeinnützig oder gewinnorientiert organisiert sein und benötigen eine Lizenz des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft,

um ihre Tätigkeit aufzunehmen. Sie müssen – wie andere privatwirtschaftliche Einheiten auch – unter dem Gesetz „Law on Principles of Licensing and Issuing Permission for Entrepreneurial Activity“ gegründet werden, das zuletzt 2005 aktualisiert wurde. Staatliche oder lokale Selbstverwaltungsorgane können keine Gründer, Anteilseigner oder Mitglieder privater Hochschulen sein (Artikel 12 GHG). Die *Lizenzvergabe* durch das Ministerium ist in Artikel 57 ff GHG geregelt. Einem Antrag sind folgende Dokumente beizufügen: die Satzung der zu gründenden Hochschule, die Curricula geplanter Studiengänge, Informationen über Anzahl und Qualifikationen des akademischen Personals, geschätzte Kosten für den Studienbetrieb, Informationen über technische Ressourcen, Arbeitsplatzsicherung und sanitäre/hygienische Konditionen sowie eine Bankbescheinigung über das verfügbare Eigenkapital. Eine Entscheidung über die Lizenzvergabe soll innerhalb von drei Monaten nach Antragstellung fallen. Die Zahl der vom Ministerium zu vergebenden Lizenzen darf laut GHG nicht begrenzt werden.

Dem langjährigen Wildwuchs im privaten Hochschulsektor soll durch neue Maßnahmen der Qualitätssicherung nun ein Ende gesetzt werden. Die *institutionelle Akkreditierung* ist zwar nur für staatliche Hochschulen obligatorisch, entscheidet aber über das Recht, staatlich anerkannte Abschlüsse zu verleihen und staatliche Hochschulmittel für die Lehre zugewiesen zu bekommen. Zudem können lediglich Studierende akkreditierter Hochschulen staatliche Studien- und Forschungsstipendien in Anspruch nehmen. Die institutionelle Akkreditierung hat eine Laufzeit von fünf Jahren. Das Verfahren ist in Artikel 63 ff. GHG geregelt und umfasst einen Selbstbericht unter Mitwirkung der Studierenden, die externe Begutachtung und die Publikation der Ergebnisse. Es wird geprüft, ob eine Hochschule materielle (Bücher, Computer etc.), finanzielle und personelle Mindeststandards erfüllt. Sofern eine staatliche Hochschule zwei Mal hintereinander nicht akkreditiert werden kann, muss ihr Leitungsteam ausgewechselt und die Institution reorganisiert oder abgewickelt werden (Artikel 74.3 GHG).

Ab 2008 wird auch eine *Studiengangsakkreditierung* eingeführt (Artikel 71 GHG). Sie wird untersuchen, inwieweit in einem neuen Studiengang Studieninhalte, Lehr- und Lernmethoden, zu erbringende studentische Leistungen, die Verfügbarkeit von Lehrmaterialien und das Potential für eine Optimierung der Lehrqualität im Einklang stehen mit den verfolgten Lernzielen.

Die Erarbeitung spezieller *Regelungen für grenzüberschreitende Studienangebote* ausländischer Hochschulen ist vorgesehen. Über den Erlass von Regelungen für Doppeldiplom-Studiengänge soll erst nach Abschluss der strukturellen Reform des Hochschulsektors entschieden werden. Derzeit unterliegt die Einrichtung von Doppeldiplom-Studiengängen keinen besonderen Bestimmungen; die Hochschulen können selbständig mit ausländischen Partnern Vereinbarungen über die zusätzliche Vergabe ausländischer Studienabschlüsse treffen.

Georgien hat 1999 die multilaterale Lisabon Konvention über die Anerkennung von Qualifikationen in der Hochschulbildung in der Europäischen Region unter-

zeichnet. Auf dieser Grundlage kann die *Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen* bei Kompatibilität ausländischer Studiengänge mit georgischen erfolgen. Für eine Zulassung von Bewerbern mit ausländischem Studienabschluss zu einem weiterführenden Studium sind die Hochschulen zuständig.

7 Bedarf an zusätzlichen (ausländischen) Studienangeboten

Der georgische Hochschulmarkt ist primär von qualitativen *Entwicklungsbedarfen* gekennzeichnet. Trotz einer hohen Studierneigung der Schulabgänger reichen die von den staatlichen und privaten Hochschulen angebotenen Studienplätze aus, um praktisch allen Studierwilligen – wenn auch gegen teilweise hohe Gebühren – Zugang zum Hochschulsystem zu ermöglichen. Die Tatsache, dass es für die meisten Hochschulabsolventen nicht einfach ist, eine Stelle zu finden, hat die hohe Studierneigung bisher aus Mangel an Alternativen zur Hochschulausbildung kaum beeinträchtigt.

Bevor vor kurzem die Hochschulzugangsprüfung reformiert wurde, konnten fast alle Abiturienten ein Studium aufnehmen. Einer Studie von Sharvashidze (2005) zufolge überstiegen die Bewerberzahlen an den privaten Hochschulen die Zahl der verfügbaren Studienplätze im Jahr 2001 nur leicht. In 2005 und 2006, als erstmals ein rein leistungsorientierter Zulassungstest für grundständige Studiengänge durchgeführt wurde, kam es dann aber zu einem politisch gewollten Rückgang der *Zulassungszahlen*: Im Vergleich zu den Vorjahren ging die Zahl der zugelassenen Studienbewerber um zunächst 15 000 und dann in 2006 um nochmals 10 000 zurück. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung noch einige Jahre anhalten wird, zumal ab 2009 ein neuer Zulassungstest auch für weiterführende Studiengänge eingeführt werden soll.

Vor diesem Hintergrund ist ein Bedarf an zusätzlichen (ausländischen) Studienangeboten mittelfristig bestenfalls in speziellen, besonders arbeitsmarkt- bzw. karriererelevanten *Nischen* auszumachen. Exemplarisch seien hier die Bereiche Informatik, Ingenieurwissenschaften oder Tourismus genannt. Die Ingenieurwissenschaften sind an den staatlichen georgischen Universitäten grundsätzlich noch nicht gut entwickelt. Im Bereich der für den Transformationsprozess besonders relevanten Wirtschaftswissenschaften sind bereits eine Reihe hochrangiger internationaler Studienangebote aufgebaut worden (in Kooperation vor allem mit amerikanischen Hochschulen, vgl. Kap. 8). Zusätzliche hochwertige und gebührenpflichtige Studienangebote wären in erster Linie für sehr gute Absolventen des Zulassungstests – die ein staatliches Stipendium erhalten – bzw. zahlungskräftige Familien interessant.

Finanzstarke Familien haben allerdings auch die Option, ihre Kinder zum *Studium ins Ausland* zu senden. Derzeit betrifft dies allerdings nur wenige Prozent der insgesamt über 140 000 georgischen Studierenden. Im Weiteren soll aufgezeigt

werden, welche Studienländer und -fächer Auslandsstudierende wählen, um Anhaltspunkte über Präferenzen georgischer Studierender in Bezug auf ausländische Studienangebote zu erhalten.

Mit Abstand wichtigstes Zielland mobiler georgischer Studierender ist Deutschland (vgl. Anhang 2). In 2005/06 waren rund 3 200 mobile georgische Studierende an deutschen Hochschulen immatrikuliert, was etwa der Hälfte aller georgischen Studierenden entspricht, die im Ausland einen Abschluss erwerben möchten. Seit einigen Jahren gibt es ein staatliches Stipendienprogramm, das die Teilnahme an Masterstudiengängen und wissenschaftlicher Weiterbildung im Ausland fördert. Im Studienjahr 2005/2006 beispielsweise gingen 12 der insgesamt 33 Studierenden mit einem solchen „Präsidentenstipendium“ an eine Hochschule bzw. eine Forschungseinrichtung in Deutschland. Wie Tabelle drei zeigt, hat Deutschland in den letzten Jahren seinen Vorsprung gegenüber Russland als zweitwichtigstem Zielland mobiler Studierender deutlich ausgebaut. Während die Zahl der Georgier, die zum Studium nach Russland gehen, stagniert, hat sich die Zahl derjenigen, die nach Deutschland kommen, in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdoppelt.

Tabelle 3: Die 10 wichtigsten Zielländer mobiler georgischer Studierender (Ranking nach den Werten für 2004)

Zielland	Zahl der Studierenden aus Georgien			
	2001	2002	2003	2004
Deutschland	1.477	2.033	2.551	3.000
Russische Föderation	1.397	1.280	1.409	1.357
Armenien	n.v.	n.v.	718	932
USA	285	345	377	373
Frankreich	98	146	205	275
Türkei	133	134	139	143
Aserbeidschan	226	403	120	90
Großbritannien	64	64	61	80
Kasachstan	11	n.v.	4	79
Griechenland	n.v.	37	54	55

n.v.= Daten nicht verfügbar

Quelle: UNESCO Institute for Statistics 2007.

Es bleibt allerdings abzuwarten, ob und inwieweit die Attraktivität deutscher Hochschulen durch die zunehmende Einführung von *Studiengebühren* beeinflusst werden wird. Im Fall der USA und Großbritanniens sind hohe Studiengebühren dafür ausschlaggebend, dass diesen Ländern nur eine geringe Bedeutung

für die Mobilität georgischer Studierender zukommt. Die Einführung von Studiengebühren in Deutschland kann einerseits dazu führen, dass die Mobilität aus Georgien zurückgeht, parallel hierzu aber auch zur Folge haben, dass – als Alternative zum Auslandsstudium in Deutschland – gebührenpflichtige deutsche Studienangebote in Georgien an Attraktivität gewinnen.

Die relativ hohe Zahl von Studierenden aus Georgien an armenischen Hochschulen ist dadurch zu erklären, dass junge Menschen aus dem südgeorgischen Landesteil Javakheti, der fast ausschließlich von Armeniern bewohnt wird, wegen mangelnder georgischer Sprachkenntnisse kaum Chancen haben, in Georgien selber einen Studienplatz zu bekommen.

Die ganz überwiegende Mehrheit der georgischen Studierenden in *Deutschland* (80 %) absolviert ein grundständiges Studium (vgl. Anhang 2). Die Zahl der Masterstudierenden und Doktoranden in Deutschland verzeichnet allerdings hohe Wachstumsraten (bis zu 30 % im Jahr). Das mit Abstand beliebteste Studienfach ist Germanistik; es wird von rund einem Viertel der georgischen Studierenden in Deutschland belegt. An zweiter Stelle folgen die Wirtschaftswissenschaften. Ihre Studierendenzahl liegt allerdings um zwei Drittel unter der Zahl der Studierenden in der Germanistik.

Anders als in Deutschland, belegt über die Hälfte der georgischen Studierenden in den *USA* einen weiterführenden Studiengang (inkl. Promotion, vgl. Tab. 4). Lediglich rund ein Drittel absolviert ein Erststudium. Die Nachfrage auf diesem Niveau ist zudem rückläufig, wohingegen die Nachfrage nach weiterführenden Studiengängen wächst. Eine Aufschlüsselung der von georgischen Studierenden in den USA belegten Fächer ist leider nicht erhältlich.

Tabelle 4: Studierende aus Georgien in den USA

	2004/05		2005/06		Veränderung 2004/05-2005/06
	Absolut	In %	Absolut	In %	
Erststudierende	128	37,6	120	35,0	-6,3%
Graduierte	188	55,3	193	56,3	+2,7%
Andere	24	7,1	30	8,7	+25,0%
Gesamt	340	100,0	343	100,0	+0,9%

Quelle: Koh Chin, Hey-Kyung (Hg.) 2006 und 2007.

Für die Nachfrage nach zusätzlichen (ausländischen) Studienangeboten ist auch die Präsenz *ausländischer Studierender* in Georgien von Bedeutung. Das Land vergibt maximal zehn Prozent der vorhandenen Studienplätze an ausländische Bewerber. Bislang machen hiervon vor allem Studierende aus der Türkei, Russland, Aserbaidshan und Turkmenistan Gebrauch (vgl. Tab. 5). Zulassungsvoraus-

setzung ist ein erfolgreiches Interview an der Hochschule und der Nachweis, dass ein Studium im Heimatland möglich wäre; eine Teilnahme an der nationalen Hochschulzugangsprüfung ist nicht erforderlich. Es gibt inzwischen einige Studienangebote, die vollständig in englischer Sprache durchgeführt werden (z.B. Black Sea University, Caucasus Business School, State Medical University, TSU/International School of Economics, TSU/Center for Social Science).

Tabelle 5: Die 10 wichtigsten Herkunftsländer internationaler Studierender in Georgien (Ranking nach Zahl der Studierenden 2005)

Herkunftsland	Zahl der Studierenden aus Georgien			
	2002	2003	2004	2005
Türkei	n.v.	57	87	83
Russische Föderation	n.v.	n.v.	3	16
Indien	29	1	6	15
USA	n.v.	n.v.	3	14
Pakistan	81	4	n.v.	4
Turkmenistan	267	n.v.	1	3
Deutschland	2	1	43	2
Iran	1	2	n.v.	2
Aserbeidschan	n.v.	352	293	n.v.
China	1	n.v.	2	n.v.

n.v.= Daten nicht verfügbar

Quelle: UNESCO Institute for Statistics 2007.

8 Präsenz und Profil ausländischer Studienanbieter

Aus praktisch allen großen westlichen *Ländern*, die im Studienexport aktiv sind, sind Hochschulen am Ausbau des georgischen Studienangebots beteiligt. Amerikanische und französische Hochschulen sind besonders stark vertreten, aber auch deutsche Hochschulen sind zunehmend präsent. Daneben spielen britische Hochschulen eine gewisse Rolle. Von deutscher Seite sind namhafte Hochschulen vertreten. Aus anderen Ländern engagieren sich oftmals Hochschulen, die in ihrer Heimat als Institutionen „der zweiten Reihe“ einzustufen sind. Die ausländischen Hochschulen arbeiten sowohl mit staatlichen als auch mit privaten georgischen Universitäten bei der Organisation von Doppeldiplom-Studiengängen zusammen oder unterstützen junge, international ausgerichtete georgische Privathochschulen in ihrer akademischen Entwicklung. Im Bereich der Aufbauhilfe für Privathoch-

schulen, die Betriebswirte und Juristen ausbilden, dominieren amerikanische Hochschulen.

Studiengänge, deren Absolventen ausschließlich ausländische Studienabschlüsse erhalten und die vor Ort eigenständig von ausländischen Hochschulen durchgeführt werden, sind unüblich, und es gibt auch keine Außenstellen ausländischer Hochschulen (also Hochschulen in Georgien, die sich vollständig im Eigentum einer ausländischen ‚Mutterhochschule‘ befinden würden). Die ausländischen Hochschulen sind nicht am Grundkapital der von ihnen unterstützten Privathochschulen beteiligt. Sie bringen mit finanzieller Hilfe internationaler Geber lediglich akademische Expertise in den Aufbau neuartiger Studienangebote ein. Es existieren somit keine rein ausländischen, aber eine Reihe international-kooperativer Studienangebote. Für diese Studienangebote werden in der Regel kostendeckende Studiengebühren erhoben.

Die Einrichtung von *Doppeldiplom-Studiengängen* nimmt in letzter Zeit zu. Die Iwane Dschawachischwili Universität (TSU) wie auch die Ilia Chavchavadze State University bereiten zusammen mit verschiedenen internationalen Partnern Studiengänge mit Doppelabschlüssen vor (überwiegend Masterstudiengänge). Unter den privaten georgischen Hochschulen bietet die Caucasus University Doppeldiplom-Studiengänge in Zusammenarbeit mit ihrer amerikanischen Partnerhochschule und einer französischen Hochschule an (s. auch unten). Als der georgische Bildungsminister im November 2006 Deutschland besuchte, wurden mit verschiedenen deutschen Hochschulen Möglichkeiten zur Einrichtung von Doppeldiplom-Studiengängen erörtert.

Einer der ersten Studiengänge, die zu einem *internationalen Abschluss* führen, ist seit dem Wintersemester 2007/08 ein vom DAAD geförderter deutschsprachiger Studiengang in Deutschem Recht, Völker- und Europarecht des Instituts für Ostrecht der Universität Köln, der an der Staatlichen Iwane Dschawachswili Universität (TSU) durchgeführt wird. Seit Sommer 2007 unterstützt daneben die VolkswagenStiftung den Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Technischen Universität Kaiserslautern darin, an der Faculty of Power Engineering and Telecommunication der Georgian Technical University Laboratorien und Lehrpläne für Studieneinheiten aus dem Themenfeld eingebettete Systeme (Elektrotechnik) einzurichten.

Unter den international ausgerichteten Privathochschulen in Georgien befinden sich einige, die nicht von ausländischen Partnerhochschulen unterstützt, sondern lediglich von ausländischen Gebern finanziert werden. Im Rahmen der vorliegenden Studie konnten vier georgische Privathochschulen identifiziert werden, die in ihrer Entwicklung von ausländischen Hochschulen unterstützt werden. In einem dieser Fälle sitzt die Partnerhochschule in Deutschland. Die älteste der vier *von ausländischen Partnerhochschulen unterstützten georgischen Privathochschulen* ist die European School of Management (ESM). Die weiteren drei aus dem Ausland unterstützten Hochschulen sind deutlich jünger: Die von deutscher

Seite unterstützte IB Euro-Caucasian University of Tbilisi war 2003 als Euro Caucasian University for Interdisciplinary Studies gegründet worden. Im Weiteren kamen die Caucasian University und die Georgian American University hinzu. Mit Ausnahme der heute teilweise im Eigentum der IB-Hochschule Berlin befindliche IB Euro-Caucasian University of Tbilisi sind diese Hochschulen 2006 akkreditiert worden. Die Nicht-Erfüllung der Anforderungen für eine Akkreditierung durch die IB Euro-Caucasian University ist nicht als Indiz für qualitative Mängel ihrer Studienangebote anzusehen. Die Lehrsprache an den vier Hochschulen ist Georgisch, einzelne Fächer werden zudem auf Englisch bzw. auf Deutsch (ESM und IB Euro-Caucasian University of Tbilisi) unterrichtet, und es gibt unterschiedliche Anteile internationaler Studierender. Die Zulassung von Erststudierenden erfolgt über den landesweiten Hochschulzugangstest. Im Weiteren werden die vier genannten Privathochschulen näher vorgestellt.

Die *European School of Management (ESM)* wurde als eine der ersten georgischen Privathochschulen 1992 gegründet. ESM International – ein Zusammenschluss europäischer Management-Hochschulen mit Sitz in Sevilla – hält 20 Prozent des Gründungskapitals. 60 Prozent des Gründungskapitals wurden von der Tbilisi Business School zur Verfügung gestellt und 20 Prozent von einem Zusammenschluss georgischer Verbraucherverbände (Sharvashidze 2005). Ihre Entwicklung wurde von der amerikanischen Entwicklungszusammenarbeit (USAID), der Soros Foundation und der Eurasia Foundation finanziell gefördert. Heute sind Studiengebühren ihre wesentliche Finanzierungsquelle. Der akademische Aufbau wird von der *ESMAvignon*, den *Berufsakademien Mosbach und Karlsruhe*, der amerikanischen *Preston University* (ESM ist ein an die Preston University angebundener Campus) und der *London Business School* unterstützt. Es werden betriebswirtschaftliche Bachelor- und Master-Studiengänge angeboten, die zu europaweit anerkannten ESM-Abschlüssen oder amerikanischen Abschlüssen führen. Die Hochschule hat heute knapp 300 Studierende in grundständigen und 65 Studierende in weiterführenden Studiengängen. Sie beschäftigt 30 vollzeitliche und 52 teilzeitliche Lehrkräfte. Die Studiengebühren belaufen sich auf über 1 000 € pro Semester für einen Bachelor-Studiengang und auf rund 6 000 € für einen kompletten Master-Studiengang. Es werden umfangreiche Deutsch-Sprachkurse (u.a. Business Deutsch) angeboten. Für deutschsprachige Studierende gibt es auf Bachelor-Niveau die Möglichkeit, in den letzten beiden Studienjahren nach Vorbild der Berufsakademien dual zu studieren. Die Entwicklung dieses dualen Studienangebots wurde bis 2003 von der GTZ gefördert.

Im Jahr 2007 ist der in Frankfurt am Main ansässige Internationale Bund – ein freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit – Mitgesellschafter der bereits 2003 unter deutscher Beteiligung gegründeten privaten Euro Caucasian University for Interdisciplinary Studies geworden. Daraufhin wurde diese Hochschule in *IB Euro-Caucasian University of Tbilisi* umbenannt. Die IB Euro-Caucasian University befindet sich zu 50 Prozent in deutscher Trägerschaft. Der

Rektor der IB Euro-Caucasian University ist gleichzeitig Rektor der IB-Hochschule in Berlin, einer staatlich anerkannten privaten Fachhochschule, die ebenfalls 2007 ihre Arbeit aufgenommen hat. Die IB-Hochschule in Tbilissi, an der ca. 300 Studierende eingeschrieben sind, hat vier Fakultäten: Kunst und Architektur, Betriebswirtschaft, Human- und Sozialwissenschaften sowie Gesundheitswissenschaften. Ihre Studierenden sollen die Möglichkeit erhalten, Praktika in Deutschland durchführen. Entsprechend dem Profil des Internationalen Bundes wird die Hochschule aller Voraussicht nach den Schwerpunkt auf die Entwicklung der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät legen. Dort werden praxisbezogene dreijährige Bachelor-Studiengänge in Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie und Krankenpflege sowie Weiterbildungen für Berufstätige im Gesundheitswesen angeboten. Die IB-Euro Caucasian University hat bislang keine Akkreditierung erhalten. Die Hochschulleitung klagt gegen den georgischen Akkreditierungsrat wegen Verfahrensfehlern und rechnet mit einer baldigen Revision der Entscheidung.

Im Jahr 2004 entstand die *Caucasus University* als Weiterentwicklung der *Caucasus School of Business (CSB)*. Die *Caucasus School of Business* war 1998 in gemeinsamer Trägerschaft dreier staatlicher georgischer Einrichtungen (Staatliche Iwane Dschawaschwili Universität, Georgian Technical University, Tbilisi State Institute of Economic Relations) an der Staatlichen Iwane Dschawaschwili Universität eingerichtet worden. Ihr Aufbau erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Business College der *Georgia State University* (Atlanta, USA). Diese Kooperation erhielt finanzielle Unterstützung von der Eurasia Foundation und der United States Information Agency (USIA). Die CSB entwickelte betriebswirtschaftliche Bachelor- und Master-Studiengänge mit einer Reihe unterschiedlicher Spezialisierungen und je einem Doppeldiplom (Bachelor mit der amerikanischen Partneruniversität bzw. Master mit der *Grenoble Graduate School of Business*) sowie ein Promotionsprogramm. Die regulären Studiengebühren belaufen sich an der CSB auf fast 1 000 € pro Semester für Bachelor-Studiengänge bzw. 400 US\$ pro Kurs innerhalb eines Master-Studiengangs. Für den Doppeldiplom-Bachelor fallen nahezu 2 500 € pro Semester an, und für den kompletten Doppeldiplom-Masterstudiengang müssen in Georgien eingeschriebene Studierende über 10 000 € Studiengebühren entrichten. Mit der Entwicklung der CSB zur *Caucasus University* wurde das ursprüngliche Studienangebot um Bachelor- und Master-Studiengänge in Jura erweitert, die ebenfalls von der amerikanischen *Georgia State University* unterstützt werden. In 2007 sind zudem Bachelor- und Master-Studiengänge in Medienwissenschaften neu eingerichtet worden. Die Studiengebühren liegen jeweils bei fast 1 000 € pro Bachelor-Semester bzw. 6 000 US\$ für einen kompletten Master-Studiengang. Ungefähr 100 Dozenten sind 2007 an der *Caucasus University* beschäftigt.

Die *Georgian American University (GAU)* in Tbilissi ist wie die *Caucasus University* auf juristische und betriebswirtschaftliche Studiengänge spezialisiert und

ist ebenfalls aus einer kleineren Einrichtung hervorgegangen. Ihre Vorläufer-Institution gehörte allerdings nicht dem betriebswirtschaftlichen, sondern dem juristischen Sektor an. Sie war eine Law School, die auf Initiative einer georgischen MBA-Auslandsstudierenden in den USA hin in Georgien eingerichtet worden war. Ein bekannter amerikanischer Anwalt unterstützte die georgische MBA-Studentin dann darin, eine amerikanische Partnerhochschule für den Aufbau einer eigenständigen Universität zu finden. Die Finanzierung für die Gründung der aus dieser Zusammenarbeit entstandenen GAU wurde von einem Konsortium aus amerikanischen und georgischen Investoren sichergestellt. Die GAU hat im Wintersemester 2005 erstmals Studierende in reguläre Studienangebote aufgenommen. Der Aufbau ihrer zwei Fakultäten wird von einer amerikanischen und einer kanadischen Hochschule unterstützt: Die juristische Fakultät ist an die *American University in Washington* angebunden und die betriebswirtschaftliche Fakultät an die *St. Mary's Sobey Business School in Halifax*, Nova Scotia, Kanada. Die GAU sucht den Informationen auf ihrer Homepage zufolge zusätzlich Partnerhochschulen aus Europa, die ihre Erfahrung in den Hochschulaufbau einbringen möchten. Neben Bachelor- und Master-Studiengängen in Recht und Betriebswirtschaft wird derzeit nur in Jura auch eine Promotionsmöglichkeit angeboten. Für die Betriebswirtschaft ist ein Promotionsangebot geplant. Die Studiengebühren betragen zwischen 900 und 1 500 € pro Semester.

9 Zuständigkeiten

Staatliche Vorgaben für ausländische Hochschulaktivitäten in Georgien bestehen zurzeit nicht, sollen aber im weiteren Verlauf der Reform des Hochschulsektors entwickelt werden. Das Verhältnis zwischen der Regierung und den Hochschulen wurde in den vergangenen 15 Jahren weitgehend dereguliert. Seit der Unabhängigkeit Georgiens genießen die georgischen Universitäten formal institutionelle Autonomie. Sie erwirtschaften eigene Einnahmen, und die bürokratische Kontrolle durch das nationale Bildungsministerium ist weitgehend zurückgenommen worden. Die landesweiten gesetzlichen Rahmenvorgaben für das Angebot von Studiengängen sind relativ offen gehalten. Da sie teilweise bislang noch wenig erprobt sind, besteht allerdings eine Unsicherheit in Bezug auf ihre Umsetzung in die Praxis.

Die Einrichtung von Doppeldiplom-Studiengängen kann derzeit unabhängig von speziellen staatlichen Regelungen mit georgischen Partnern vereinbart werden. Für die Zulassung von Studierenden zu solchen Studienangeboten ist allerdings der landesweite Hochschulzugangstest relevant, und es müssen in Zukunft Vorgaben für die Studiengangs-Akkreditierung berücksichtigt werden. Daneben muss davon ausgegangen werden, dass Bestechungsgelder im Studienalltag immer noch eine Rolle spielen können. Ein allgemeines Problem im Hinblick auf deut-

sche Hochschulaktivitäten in Georgien stellt die Tatsache dar, dass viele Informationen der Hochschulen und des Bildungsministeriums nur in georgischer Sprache verfügbar sind und der Zugang zu georgischen Internetseiten zeitweilig unterbrochen sein kann.

Auch die akademische Unterstützung einer georgischen Privathochschule bei der Studiengangsentwicklung kann individuell zwischen den Partnern bzw. in Abstimmung mit internationalen Gebern gestaltet werden. Die Einrichtung einer deutschen Privathochschule würde im Prinzip den gleichen Bestimmungen unterliegen wie die Einrichtung nationaler Privathochschulen. Das heißt, dass eine Gründung unter dem Unternehmensgesetz, eine Zulassung (Lizenzvergabe) durch das Bildungsministerium sowie eine Akkreditierung erfolgen müssten.

Das Akkreditierungswesen für bestehende Hochschulen ist noch jung. Die Zuständigkeit für die institutionelle Akkreditierung und die zukünftig geplante Studiengangsakkreditierung ist im März 2006 dem neu gegründeten, nicht staatlichen National Centre of Education Accreditation (NCEA) übertragen worden. Bis dahin war die nationale Akkreditierungsinstanz innerhalb des Bildungsministeriums angesiedelt. Die Website des NCEA steht bislang ausschließlich auf Georgisch zur Verfügung. Er soll zukünftig mit dem Centre for Academic Recognition and Mobility (Georgian ENIC) zu einem Georgian Center for Educational Accreditation and Academic Recognition zusammengelegt werden (Georgia – National Action Plan for Recognition 2007) und ist für alle Bildungsbereiche zuständig. Seine Aufgaben umfassen im Einzelnen:

- die Anpassung von Institutionen und ihren Studiengängen an internationale Standards und Regeln,
- die Durchführung von Akkreditierungsverfahren,
- die Registrierung von akademischem Personal und Studierenden,
- die Organisation von Weiterbildungen, Workshops und Konferenzen zum Thema Qualitätssicherung und Akkreditierung,
- die Verbreitung aktueller Informationen und die Veröffentlichung relevanter Materialien.

Die Aufnahmeprüfungen für grundständige und weiterführende Studiengänge werden durch ein Nationales Prüfungszentrum – den 2002 gegründeten National Assessment and Examination Centre (NAEC) – koordiniert. Die Teilnahme an den Aufnahmeprüfungen ist für alle akkreditierten Hochschuleinrichtungen verpflichtend und stellt die Entscheidungsgrundlage für die Vergabe staatlicher Stipendien dar (GHG, Artikel 53, 7).

Für die kontinuierliche Qualitätssicherung in der Lehre ist die Einrichtung eines *State Quality Assurance Board* geplant. Daneben richten die einzelnen Hochschulen Servicestellen für die Qualitätssicherung ein.

Die Georgia National Science Foundation (GNSF) und die Rustaveli-Foundation sind die nationalen Forschungsförderungs-Organisationen. Sie führen seit

2005 Ausschreibungen für Forschungsprojekte, Nachwuchsförderung, Reisestipendien, Ausstattungsbeihilfen und Bibliotheksmittel durch, teilweise in Kooperation mit anderen (internationalen) Organisationen.

10 Schlußbetrachtung

Georgien ist ein junger Staat, dessen politisches und wirtschaftliches System sich nach einer schwierigen Transformationsphase in den 1990er Jahren immer noch im Konsolidierungsprozess befinden. Eine zentrale Rolle für die erfolgreiche weitere Entwicklung des Landes kommt dem Hochschulsektor zu, da seine Absolventen maßgeblich zur Konsolidierung von Demokratie und Marktwirtschaft beitragen können. Vor dem Hintergrund der finanziellen Notlage des Staats nach der Unabhängigkeit wurde Anfang der 1990er Jahre die Einrichtung von Privathochschulen zugelassen. Auf diese Weise konnte der Aufbau neuer Studiengänge vor allem in Betriebswirtschaft und Jura eingeleitet und fast allen erfolgreichen Sekundarschulabgängern ein Studienplatz verfügbar gemacht werden. Parallel kam es zur Einführung von Studiengebühren, die sich rasch auch an den staatlichen Universitäten ausbreiteten. Infolge mangelnder staatlicher Regelungskompetenz und verbreiteter Korruption verlief die weitere Entwicklung des Hochschulsektors bis vor wenigen Jahren weitgehend chaotisch.

Erst 2004 wurde ein modernes Hochschulgesetz verabschiedet, und 2005 trat Georgien dem Bologna-Prozess bei. Vor allem seit der Staat nach dem letzten Regierungswechsel 2004 deutlich an finanzieller Handlungsfähigkeit gewonnen hat, wird die systematische Reform des Hochschulsektors nun mit Hilfe von Mitteln der Weltbank und einer Vielzahl weiterer internationaler Geber intensiv vorangetrieben. Man möchte die Studienzulassung und Studienverläufe unabhängig von Bestechungsgeldern machen, landesweite Mindeststandards im Hinblick auf die Qualität privater und staatlicher Studienangebote durchsetzen und die Lehre verstärkt darauf ausrichten, dass die Studierenden zum Treffen selbständiger und reflektierter Entscheidungen befähigt werden. Überdies soll die Forschung an den Hochschulen ausgebaut werden, und es werden neue Verfahren der staatlichen Hochschulfinanzierung eingeführt.

Aufgrund der Existenz eines gut ausgebauten Privathochschulsektors gibt es keinen Mangel an Studienplätzen. Ein Bedarf an Aktivitäten ausländischer Hochschulen vor Ort besteht im Wesentlichen in Bezug auf den Aufbau bisher im Land nicht existenter Studienfächer aus modernen Fachgebieten und die Weiterentwicklung bestehender Studiengänge. Die besten Aussichten darauf, sich aus Studiengebühren selber tragen zu können, haben Studiengänge, die gute Karriere- und Verdienstmöglichkeiten versprechen. Die Studiennachfrage sehr guter Absolventen des Hochschulzulassungstests – die ein staatliches Studienstipendium erhalten

– oder zahlungskräftiger Familien konzentriert sich weitgehend auf betriebswirtschaftliche, juristische und sozialwissenschaftliche Studienangebote.

In Bezug auf die Modernisierung bzw. Qualitätssicherung bestehender Studienangebote ist die Weiterqualifikation der Dozenten bzw. die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses von besonderer Bedeutung.

Ausländische – vor allem amerikanische und französische – Hochschulen sind in Georgien in Form einer Zusammenarbeit mit einheimischen Hochschulen oder Hochschulträgern präsent; der Import ausländischer Studiengänge oder Außenstellen ausländischer Hochschulen spielen derzeit keine Rolle. Die zur Zeit noch geringe Präsenz deutscher Hochschulen vor Ort steht im Gegensatz zu der wichtigen Rolle, die Deutschland als zweitwichtigstes Geberland der Entwicklungszusammenarbeit für die Unterstützung der allgemeinen Entwicklung des Landes spielt. Es gibt aber gute Ausgangsvoraussetzungen dafür, um zum Beispiel die Beteiligung an gebührenpflichtigen (Doppeldiplom-) Studiengängen vor Ort auszubauen. Die deutsch-georgischen Beziehungen im kulturellen Bereich sind traditionell eng. Deutsch ist als Fremdsprache verbreitet, und es bestehen bereits umfangreiche Hochschulpartnerschaften. Die Nähe Georgiens zu Deutschland kommt darüber hinaus vor allem auch dadurch zum Ausdruck, dass Deutschland weit vor Russland das wichtigste Zielland georgischer Studierender im Ausland ist. Infolge der Einführung von Studiengebühren an deutschen Hochschulen gewinnen deutsche gebührenpflichtige Studiengänge vor Ort für georgische Studieninteressenten gegenüber einem Auslandsstudium an Attraktivität. Ein weiterer Aspekt, der für einen Ausbau der Präsenz deutscher Hochschulen spricht, ist das gute akademische Niveau vor allem der staatlichen georgischen Universitäten bzw. die teilweise sehr gute wissenschaftliche Kompetenz an außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Akademie der Wissenschaften. Hochwertige internationale Studienangebote können zudem auch einer Studiennachfrage aus den Nachbarländern Georgiens entgegenkommen. Aus Sicht der georgischen Politik können ausländische Studienangebote vor Ort dazu beitragen, den durch Auslandsstudium verursachten Brain Drain zu verringern. Last but not least könnten unter Beteiligung deutscher Hochschulen in Georgien organisierte Studiengänge einigen Georgiern, die ihr Studium in Deutschland absolviert haben, attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten in ihrem Heimatland eröffnen.

Den umfangreichen Argumenten, die für eine Ausweitung des Engagements deutscher Hochschulen in Georgien sprechen, stehen nur wenige Rahmenbedingungen gegenüber, die als hinderlich einzustufen sind, insbesondere sprachliche Hürden und die Tradition der Korruption. Die Proteste gegen die Regierung Saakaschwili im November 2007 haben zudem gezeigt, dass die positive politische und wirtschaftliche Entwicklung Georgiens der letzten Jahre kurzfristige Rückschläge erleiden kann.

Insgesamt stellt Georgien mit seiner vergleichsweise geringen Einwohnerzahl einen sehr kleinen Hochschulmarkt mit einer begrenzten Finanzkraft dar. Sofern

sich die finanzielle Situation des Staates und der privaten Haushalte weiterhin verbessert, wird aber auch die zahlungskräftige Nachfrage nach ausländischen Studienangeboten weiter zunehmen. Bildung genießt in der georgischen Gesellschaft einen außerordentlich hohen Stellenwert, und es gibt eine hohe Bereitschaft, in gute (d.h. aus georgischer Sicht ausländische) Bildungsangebote zu investieren.

Literatur

- AYEG (Association of Young Economists of Georgia), GYLA (Georgian Young Lawyers' Association) and TI (Transparency International – Georgia): Results of the Civil Monitoring of Expenditures Spent in 2001 by Ministry of Education, State Department of Youth Affairs and Georgia's Road Fund. Unveröffentlichter Projektbericht 2001.
- Bundesagentur für Außenwirtschaft (Bfai): Gutes Investitions- und Gründungsklima in Georgien. Datenbank ‚Länder und Märkte‘, Artikel vom 03.04.2007. <http://www.bfai.de> 2007.
- Blumbach, Wolfgang: Wissenschaftstransfer zwischen Georgien und Deutschland am Beispiel der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes. In: Schröder, Bernd (Hg.): Georgien – Gesellschaft und Religion an der Schwelle Europas. (Annales Universitatis Saraviensis, Philosophische Fakultäten, Bd. 24). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2005, S. 213 – 216.
- Christophe, Barbara: Kultur der Korruption? Anmerkungen zur politischen Ordnung in Georgien. In: Schröder, Bernd (Hg.): Georgien – Gesellschaft und Religion an der Schwelle Europas. (Annales Universitatis Saraviensis, Philosophische Fakultäten, Bd. 24). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2005, S. 33 – 46.
- Dolidze, Ana: A Closer Look at the Progress of Reform in Georgia. In: Economic Reform Feature Service (Center for International Private Enterprise) March 31, 2007.
- Eberhardt, Jürgen: Mobilität und Anerkennung – Zur Anerkennung georgischer Bildungsnachweise in Deutschland. In: Alexander von Humboldt Stiftung (AvH) (Hg.): Georgien – Postsowjetische Umbrüche und Hoffnungen auf Europa. (Arbeits- und Diskussionspapier 6/2006). Bonn: AvH 2006, S. 15 – 17.
- Erdmann, Karl-Heinz und Bernhagen, Daniel: Georgien. In: Geographische Rundschau, 53. Jg., 2001, H. 11, S. 62 – 65.
- Eurasia Foundation: Situational Analysis of the Higher Education System of Georgia. Unveröffentlichter Projektbericht 2003. <http://www.eppm.org.ge>.
- Georgia – National Action Plan for Recognition (Draft). Academic Information Centre, Riga, Lettland 2007.
http://www.aic.lv/ace/ace_disk/2005_07/Nat_actpl/GEORGIANAP.pdf (Stand Oktober 2007).
- Glonti, Lika: Probleme und Perspektiven der Hochschulreform in Georgien. In: Alexander von Humboldt Stiftung (AvH) (Hg.): Georgien – Postsowjetische Umbrüche und Hoffnungen auf Europa. (Arbeits- und Diskussionspapier 6/2006). Bonn: AvH 2006, S. 18 – 21.

- Glonti, Lika und Chitashvili, Marine: The Challenge of Bologna – The Nuts and Bolts of Higher Education Reform in Georgia. In: Tomusk, V. (Hg.): *Creating the European Area of Higher Education: Voices from the Periphery*. Dordrecht: Springer 2006, S. 209 – 226.
- Hahn, Karola und Lanzendorf, Ute (Hg.): *Wegweiser Globalisierung - Hochschulsektoren in Bewegung. Länderanalysen aus vier Kontinenten zu Marktchancen für deutsche Studienangebote*. Kassel: Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel, Universität Kassel 2005 (Werkstattberichte, 62).
- Halbach, Uwe: *Ethnische Vielfalt in Georgien*. In: Schröder, Bernd (Hg.): *Georgien – Gesellschaft und Religion an der Schwelle Europas*. (Annales Universitatis Saraviensis, Philosophische Fakultäten, Bd. 24). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2005, S. 19 – 32.
- Halbach, Uwe: *Georgien: Staatsversagen als Folge von Korruption und territorialer Desintegration*. In: Schneckener, Ulrich (Hg.): *Fragile Staatlichkeit: „states at risk“ zwischen Stabilität und Scheitern*. (Internationale Politik und Sicherheit). Baden-Baden: Nomos 2006, S. 229 – 252.
- Höltge, Kristin: *Governance in Transition. What Makes Georgia's Higher Education System so Corrupt? Unveröffentlichte Magisterarbeit an der Freien Universität Berlin, Osteuropa-Institut 2005*.
- Janashia, Natia: *Corruption and Higher Education in Georgia*. In: *International Higher Education* 3, 2004. <http://www.bc.edu>.
- Klotz, Ludmilla: *Erneut vor einem Neuanfang – diesmal nach der Rosenrevolution. Vom Leben und Arbeiten in Georgien*. In: *Dis.kurs*, 2004, H. 2, S. 18 – 20.
- Koh Chin, Hey-Kyung (Hg.): *Open Doors. Report on International Educational Exchange*. New York: Institute of International Education 2006 und 2007.
- Kunze, Thomas und Bohnet, Henri: *Zwischen Europa und Russland – Zur Lage der abtrünnigen Republiken Transnistrien, Abchasien und Südossetien*. In: *KAS-Auslandsinformationen* 1/2007, S. 6 – 30.
- Lanzendorf, Ute (Hg.): *Wegweiser Globalisierung - Hochschulsektoren in Bewegung II. Länderanalysen zu Chile, Georgien, Indien, Indonesien, Malaysia und Thailand*. Kassel: Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel, Universität Kassel 2008 (Werkstattberichte, 70) (im Druck).
- Macioszek, Leon und Babo, Tina M.: *Deutsch-georgische Wirtschaftsbeziehungen – Perspektiven*. In: Schröder, Bernd (Hg.): *Georgien – Gesellschaft und Religion an der Schwelle Europas*. (Annales Universitatis Saraviensis, Philosophische Fakultäten, Bd. 24). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2005, S. 217 – 226.
- Maisuradze, Lela: *Bologna Process National Report: 2005-2007*. http://www.ond.vlaanderen.be/hogeronderwijs/bologna/links/National-reports2007/National_Report_Georgia2007.pdf.
- Ministry of Finance of Georgia: *Basic Data and Directions for 2007–2010*. <http://www.mof.ge/DinamicPage.aspx?cmd=page&rootid=298&pageid=203> (2007).
- Ministry of Economic Development of Georgia, Department of Statistics: *Education, Science and Culture in Georgia*. Tbilisi: Ministry of Economic Development of Georgia 2006.

- Ministry of Economic Development of Georgia, Department of Statistics: Quarterly Bulletin 2007 -1. Tbilisi: Ministry of Economic Development of Georgia 2007.
- Pachuashvili, Marie: Dual Privatization in Georgian Higher Education. In: International Higher Education, 2005, H. 41. <http://www.bc.edu>.
- Pandshikidse, Maja: Georgien – Partnerland der Bundesrepublik Deutschland und des Saarlandes, Tbilissi – Partnerstadt der Landeshauptstadt Saarbrücken. In: Schröder, Bernd (Hg.): Georgien – Gesellschaft und Religion an der Schwelle Europas. (Annales Universitatis Saraviensis, Philosophische Fakultäten, Bd. 24). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2005, S. 195 – 200.
- Radvanyi, Jean: Die geopolitische Situation Kaukasiens – ein Überblick. In: Geographische Rundschau 58. Jg., 2006, H. 3, S. 8 – 16.
- Rörig, Anne: Karriereverläufe georgischer Wissenschaftler – Kontinuität der Brüche. In: Alexander von Humboldt Stiftung (AvH) (Hg.): Georgien – Postsowjetische Umbrüche und Hoffnungen auf Europa. (Arbeits- und Diskussionspapier 6/2006). Bonn 2006: AvH, S. 8 – 10.
- Rostiasvili, Ketevan: Problems of Corruption in Higher Education System of Georgia. Tbilisi: TraCCC 2004.
- Saldastanischwili, Konstantin: Georgien auf dem Weg in die Europäische Union. In: Schröder, Bernd (Hg.): Georgien – Gesellschaft und Religion an der Schwelle Europas. (Annales Universitatis Saraviensis, Philosophische Fakultäten, Bd. 24). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2005, S. 47 – 52.
- Schmidt-Braul, Ingo-Eric M. und Kopp, Botho von: Georgia. In: Döbert, Hans u.a. (Hg.): Education Systems of Europe. Dordrecht: Springer 2007, S. 284 – 298.
- Schneider, Johann F.: Wissenschaftstransfer am Beispiel der Kooperation zwischen den Universitäten Saarbrücken und Tiflis. In: Schröder, Bernd (Hg.): Georgien – Gesellschaft und Religion an der Schwelle Europas. (Annales Universitatis Saraviensis, Philosophische Fakultäten, Bd. 24). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2005, S. 201 – 212.
- Schulze, Gerit: Georgien wirbt um deutsche Investoren – Hohe Wachstumsraten, niedrige Steuern, einfache Zollverfahren, kleiner Binnenmarkt und schlechte Infrastruktur. Datenbank „Zoll“ der Bundesagentur für Außenwirtschaft, Artikel vom 08.10.2007. <http://www.bfai.de>.
- StADaF (Ständige Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache): Deutsch als Fremdsprache weltweit – Datenerhebung 2005. Ohne Ort: StADaF 2006.
- The Science, Technology and Innovation System in Georgia. Country Report No. 5. Unveröffentlichter Projektbericht, o. O. 2005.
- UNESCO Institute for Statistics: <http://stats.uis.unesco.org/TableViewer/tableView.aspx> (2007).
- UNESCO Institute for Statistics: <http://stats.uis.unesco.org/TableViewer/tableView.aspx> (2007).
- Wassmund, Hans: Georgien in der Ära der Sowjetunion – ein Kapitel politischer Geschichte. In: Schröder, Bernd (Hg.): Georgien – Gesellschaft und Religion an der Schwelle Europas. (Annales Universitatis Saraviensis, Philosophische Fakultäten, Bd. 24). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2005, S. 9 – 18.

Wattendorf, Barbara: Nichts wie weg – Zur Mobilität von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern aus Georgien. In: Alexander von Humboldt Stiftung (AvH) (Hg.): Georgien – Postsowjetische Umbrüche und Hoffnungen auf Europa. (Arbeits- und Diskussionspapier 6/2006). Bonn: AvH 2006, S. 11 – 14.

World Bank: Progress Report – Economic Development and Poverty Reduction Program. (2005). Online-Dokument:
<http://siteresources.worldbank.org/INTPRS1/Resources/cr05113-Georgia.PDF> (Stand August 2007).

World Bank (2007): Doing Business. Online-Dokument: <http://www.doingbusiness.org>

Das Georgische Hochschulgesetz von 2004 ist im Volltext auf Englisch verfügbar unter http://www.mes.gov.ge/index.php?module=text&link_id=48.

Interviews (durchgeführt von Kristin Höltge)

- mit Dr. Lika Glonti (Tbilissi) am 21. September 2007 in Tbilissi
- mit Oliver Reisner (Projektmanager, Delegation der Europäischen Union in Tbilissi) am 26. September 2007 in Brüssel

Anhang 1

Georgische Hochschulen und ihre Internet-Adressen

Staatliche Hochschulen

Akaki Tsereteli State University

http://www.atsu.edu.ge/index_en.html

Batumi State Maritime Academy

<http://www.iamu-edu.org/members/bsma.php>

Georgian Shota Rustaveli University of Theatre and Film

Keine Web-Adresse

Georgian State Agrarian University

[http:// www.gsau.edu.ge](http://www.gsau.edu.ge)

Georgian State Academy of Physical Education and Sport

Keine Web-Adresse

Georgian Technical University

<http://www.gtu.edu.ge/english/index.htm>

Gori State University

<http://gori.iatp.org.ge/maineng/education/universities.htm>

Ilia Chavchavadze State University

<http://www.iliauni.edu.ge/en>

Shota Rustaveli State University

Keine Web-Adresse

Tbilisi State University of Economic Relations

http://www.teusu.edu.ge/eng_index.html

Tbilisi Vano Sarajishvili State Conservatoire

<http://www.conservatoire.edu.ge>

Tbilisi State Medical University

<http://www.tsmu.edu>

Tbilisi Apolon Kutateladze State Academy of Art

Keine Web-Adresse

Tbilisi Ivane Javakhishvili State University

<http://www.tsu.edu.ge/indexe.asp>

Telavi I. Gogebashvili State University

<http://teseu.iatp.org.ge>

The Georgian State University of Subtropical Agriculture

<http://www.ssmsu.edu.ge/>

Tskhinvali State University

Keine Web-Adresse

Private Hochschulen, die von ausländischen Hochschulen unterstützt werden

Caucasian University LTD

<http://www.ibeku-tbilisi.edu.ge/index.php?lang=rus>

Georgian-American University LTD

<http://www.gau.edu.ge/eng/howtoapply.php>

European School of Management (ESM) LTD

<http://www.esm-tbilisi.ge>

*Private Hochschulen ohne Unterstützung ausländischer Hochschulen
(nur 2006 akkreditierte)*

Batumi Institute of Free-Lance and Science

Keine Web-Adresse

Georgian-British Institute of International Law and Management LTD

<http://www.ifos.de/anabin/scripts/1stInstitutionen.ASP?Param=Ort&Data=Tiflis%2FTbilisi&OrderBy=Bildungsinstitution.Kurzbezeichnung&SuchLand=183><http://www.ssmu.edu.ge>

Higher Medical School “Aieti” LTD

<http://www.aieti.ge>

Pharmaceutical Institute “Interpharm” LTD

<http://www.interpharm.ge>

SDASU – Georgian Davit Agmashenebeli University LTD

<http://www.sdasu.ge>

Stomatological University LTD

Keine Web-Adresse

Tbilisi Medical Institute “Hypocrates” LTD

<http://www.hippocrates.edu.ge>

Tbilisi Aviation University LTD

Keine web-adresse

Tbilisi National University “Metekhi” LTD

Keine web-adresse

Tbilisi University LTD

Keine Web-Adresse

Tbilisi Institute of Asia and Africa LTD

<http://www.tiaa.edu.ge>

The Sukhumi Akaki Chkhartishvili Economic-Humanitarian University LTD

Keine Web-Adresse

The Kutaisi University of Law and Economics LTD

<http://www.kseu.edu.ge/eng/index.html>

University of Customs-Taxation LTD

Keine Web-Adresse

University of Social Sciences LTD

<http://www.guss.edu.ge/eng/index.php>

University of Law and Economic LTD

Keine Web-Adresse

Zugdidi Independent University LTD

Keine Web-Adresse

Anhang 2

Bildungsausländer-Studierende aus Georgien in Deutschland 2003/04 und 2005/06

Fächergruppen / Studienbereiche	Erststudium		Weiterführendes Studium		Promotionsstudium		Ohne angestrebten Abschluss		Studium insgesamt	
	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04
Sprach- und Kulturwiss.	1 306	1 150	220	161	27	18	21	51	1 574	1 380
Sprach- und Kulturwiss. allg.	4	1	3	5	-	-	-	-	7	6
Evang. Theologie	-	-	2	1	-	-	-	1	2	2
Kath. Theologie	6	5	2	1	2	4	-	-	10	10
Philosophie	58	40	14	9	1	4	1	-	74	53
Geschichte	179	138	22	10	2	-	2	4	205	152
Bibliotheksw., Dokum., Publizistik	29	17	0	1	1	1	1	-	31	19
Allg. u. vergl. Literatur- und Sprachwiss.	51	65	7	14	8	3	4	10	70	92
Alphologie (Klass. Philologie), Neugriechisch	6	4	3	-	1	1	-	-	10	5
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen)	730	685	120	78	8	4	11	25	869	792
Anglistik, Amerikanistik	56	42	9	8	-	-	1	6	66	56
Romanistik	49	43	8	1	-	-	-	-	57	44
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	46	33	7	10	-	-	-	1	53	44
Sonstige/außereurop. Sprach- und Literaturwissenschaft	25	19	5	2	1	-	-	-	31	21
Kulturwiss. i.e.S.	7	3	4	4	1	1	-	-	12	8

Fächergruppen / Studienbereiche	Erststudium		Weiterführendes Studium		Promotionsstudium		Ohne angestrebten Abschluss		Studium insgesamt	
	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04
Psychologie	15	15	4	3	-	-	1	2	20	20
Erziehungswissenschaft	44	40	10	14	2	-	-	2	56	56
Sonderpädagogik	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	582	533	137	95	25	19	12	10	756	657
Wirtschafts- u. Gesellschaftsl. allg.	3	4	1	-	-	-	-	-	4	4
Regionalwissenschaft	2	5	10	3	-	-	-	-	12	8
Politikwissenschaft	92	77	19	15	3	2	-	2	114	96
Sozialwissenschaften	66	64	11	9	-	1	1	-	78	74
Sozialwesen	26	16	1	3	-	-	-	-	27	19
Rechtswissenschaft	118	105	52	25	13	9	7	3	190	142
Verwaltungswissenschaft	3	6	1	-	1	1	-	-	5	7
Wirtschaftswissenschaften	260	248	39	38	8	6	4	5	311	297
Wirtschaftsingenieurwesen	12	8	3	2	-	-	-	-	15	10
Mathematik, Naturwiss.	307	336	51	49	18	15	4	5	380	405
Mathematik, Naturwiss. allg.	6	7	1	2	-	-	-	-	7	9
Mathematik	79	90	15	9	2	-	3	3	99	102
Informatik	86	91	12	11	1	2	-	-	99	104
Physik, Astronomie	27	19	4	5	3	4	-	-	34	28
Chemie	45	55	13	14	7	6	1	-	66	75
Pharmazie	2	2	1	-	-	1	-	-	3	3

Fächergruppen / Studienbereiche	Erststudium		Weiterführendes Studium		Promotionsstudium		Ohne angestrebten Abschluss		Studium insgesamt	
	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04
Biologie	20	20	1	3	3	2	-	-	24	25
Geowiss. (ohne Geographie)	16	22	1	1	1	-	-	-	18	23
Geographie	26	30	3	4	1	-	-	2	30	36
Kunst, Kunstwiss.	123	101	34	40	1	1	8	8	166	150
Kunst, Kunstwiss. allg.	59	43	12	13	1	1	-	3	72	60
Bildende Kunst	8	10	1	1	-	-	7	3	16	14
Gestaltung	13	7	4	3	-	-	-	1	17	11
Darst. Kunst, Film, TV, Theaterwissenschaften	13	12	4	1	-	-	-	1	17	14
Musik, Musikwissenschaften	30	29	13	22	0	0	1	-	44	51
Ingenieurwiss.	120	149	18	15	4	3	7	3	149	170
Ingenieurwesen allgemein	-	-	-	-	-	-	2	1	2	1
Bergbau, Hüttenwesen	1	1	-	-	1	1	-	-	2	2
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	52	49	8	5	2	2	3	-	65	56
Elektrotechnik	18	33	4	7	1	-	1	2	24	42
Verkehrstechnik, Nautik,	2	2	-	-	-	-	-	-	2	2
Architektur, Innenarchitektur	24	21	2	2	-	-	1	-	27	23
Raumplanung	1	-	1	1	-	-	-	-	2	1
Bauingenieurwesen	22	37	1	-	-	-	-	-	23	37
Vermessungswesen	-	6	2	-	-	-	-	-	2	6

Fächergruppen / Studienbereiche	Erststudium		Weiterführendes Studium		Promotionsstudium		Ohne angestrebten Abschluss		Studium insgesamt	
	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04	WS 2005/06	WS 2003/04
Humanmedizin/ Gesundheitswiss.	88	82	23	12	10	5	2	2	123	101
Gesundheitswiss. allg.	5	-	1	-	-	-	-	-	6	-
Humannmed.	65	65	22	11	9	5	2	2	98	83
Zahnmed.	18	17	-	1	1	0	-	-	19	18
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	24	19	19	8	-	-	-	-	43	27
Landespflege, Umweltgestaltung	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnologie	19	17	19	7	-	-	-	-	38	24
Forstwiss., Holzwirtschaft	-	1	-	1	-	-	-	-	-	2
Ernährungs- und Haushaltswiss.	4	1	-	-	-	-	-	-	4	1
Veterinärmedizin	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1
Sport	9	4	1	-	-	-	4	-	14	4
Außerhalb der Studienbereichsgliederung	4	2	-	3	-	-	-	2	4	7
Fächergruppen insgesamt	2 564	2 377	503	383	85	61	58	81	3 210	2 902

Quelle: Statistisches Bundesamt, HIS-Berechnungen.

Anhang 3

Kooperationen deutscher Hochschulen mit Hochschulen in Georgien

Deutsche Hochschule	Partnerhochschule	Sachgebiete	Aktivitäten	Form	Jahr
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	Tbilisi State Javakishvili University	Deutsch, Deutsch als Fremdsprache, Geographie, Sprachen und Literaturen	Austausch Forschende, Austausch Lehrende, Austausch Literatur, Austausch Studierende, gemeinsame Studienprogramme, Hospitanzen für Ang. der Partnereinrichtung, neue Curricula, neue Lehrmaterialien, Reorganisation der Verwaltung, Reorganisation Forschungsstrukturen, Weiterbildungskurse, Zusammenarbeit Lehre, Zusammenarbeit sonstige Bereiche	ERASMUS/ SOKRATES	1994
Humboldt-Universität zu Berlin	Tbilisi State Medical University	Gesundheitswesen, Informatik, Medizintechnik	Austausch Forschende, Austausch Lehrende, Austausch Literatur, Austausch wissenschaftlicher Nachwuchs, gemeinsame Publikationen, gemeinsame Studienprogramme, Gemeinsame Veranstaltungen, Hospitanzen für Angehörige der Partnereinrichtung, neue Curricula, neue Lehrmaterialien, Weiterbildungskurse, Zusammenarbeit Forschung, Zusammenarbeit Lehre, Zusammenarbeit sonstige Bereiche	Institutsvereinbarung	1996

Deutsche Hochschule	Partnerhochschule	Sachgebiete	Aktivitäten	Form	Jahr
Humboldt-Universität zu Berlin	National Health Management Centre Tbilisi	Gesundheitswesen, Informatik, Medizintechnik	Austausch Forschende, Austausch Literatur, Austausch wissenschaftlicher Nachwuchs, gemeinsame Publikationen, gemeinsame Studienprogramme, Gemeinsame Veranstaltungen, Hospianzen für Ang. der Partnereinrichtung, neue Curricula, neue Lehrmaterialien, Weiterbildungskurse, Zusammenarbeit bei institutioneller Entwicklung, Zusammenarbeit Forschung, Zusammenarbeit Lehre	Institutsvereinbarung	1996
Technische Universität Berlin	Tbilisi State University		Austausch Forschende	Vertrag	2006
Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel	Georgian State Technical University Tbilisi	Transportwesen, Verkehrswesen, Wirtschaftsrecht	Austausch Studierende	Abkommen	2000
Universität Bremen	Tbilisi State Javakishvili University	Wirtschaftswissenschaften	Austausch Lehrende, Austausch Studierende, Austausch wissenschaftlicher Nachwuchs, gemeinsame Veranstaltungen	Abkommen	1999
Technische Universität Dresden	Georgian Agricultural University Tbilisi	Naturschutz	Austausch Literatur, Projektzusammenarbeit	Memorandum	k.A.

Deutsche Hochschule	Partnerhochschule	Sachgebiete	Aktivitäten	Form	Jahr
Technische Universität Freiburg	Razmadse Institut Tbilisi	Angewandte Analysis	Forschungskooperation, Veröffentlichungen		k.A.
Justus-Liebig Universität Gießen	Tbilisi State Javakishvili University			Abkommen	2005
Georg-August-Universität Göttingen	Tbilisi State University			Vertrag	k.A.
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Gelati Academy Kutaisi	Georgisch, Geschichte	Austausch Forschende, Austausch Literatur, gemeinsame Publikationen, gemeinsame Veranstaltungen, Zusammenarbeit Forschung	Fachbereichs-kooperation informell	k.A.
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Georgian Academy of Sciences Tbilisi	Archäologie, Mathematik, Theologie	Austausch Forschende, Austausch Lehrende, Austausch Literatur, Austausch Studierende, gemeinsame Publikationen, gemeinsame Veranstaltungen, Zusammenarbeit Forschung, Zusammenarbeit Lehre	Institutsvereinbarung	k.A.
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Tbilisi State Javakishvili University	Mathematik	Austausch Forschende, Austausch Lehrende, Austausch Literatur, gemeinsame Publikationen, gemeinsame Veranstaltungen, Zusammenarbeit Forschung, Zusammenarbeit Lehre	Fachbereichs-kooperation informell	1982

Deutsche Hochschule	Partnerhochschule	Sachgebiete	Aktivitäten	Form	Jahr
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Tbilisi Theological Academy of the Patriarchy of the Georgian Orthodox Church	Georgisch, Geschichte, Theologie	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, Austausch Forschende, Austausch Lehrende, Austausch Literatur, Austausch Studierende, gemeinsame Publikationen, gemeinsame Studienprogramme, gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Zusammenarbeit Forschung, Zusammenarbeit Lehre	Fachbereichs-kooperation informell	k.A.
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Kekelidze Research Institute of Ancient Manuscripts Tbilisi, Georgian Academy of Sciences Tbilisi	Georgisch, Theologie	Austausch Forschende, Austausch Literatur, Austausch Studierende, gemeinsame Publikationen, gemeinsame Veranstaltungen, Zusammenarbeit Forschung	Instituts-kooperation informell	k.A.
Technische Universität Ilmenau	Georgian State Technical University Tbilisi	Elektrotechnik, Experimentalphysik	Austausch Forschende, Austausch wissenschaftlicher Nachwuchs, Zusammenarbeit Forschung	Vertrag	1997
Friedrich-Schiller-Universität Jena	Tbilisi State Javakishvili University	Altertumswissenschaften, Deutsch, Mathematik, Politikwissenschaften,	Austausch Forschende, Austausch Lehrende, Austausch Literatur, Austausch Studierende, Austausch wissenschaftlicher Nachwuchs, gemeinsame Publikationen, Hospitanzen für Ang. der Partnerreinrich-	Vertragsverlängerung	1994

Deutsche Hochschule	Partnerhochschule	Sachgebiete	Aktivitäten	Form	Jahr
		Sprachen	tung, neue Lehrmaterialien, Vereinbarungen über Stipendien, Zusammenarbeit bei Hochschülerneuerung (geplant), Zusammenarbeit Forschung, Zusammenarbeit Lehre		
Technische Universität Kaiserslautern	Georgian Academy of Sciences Tbilisi	Mathematik	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen	Abkommen	1999
Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft	Georgian State Technical University Tbilisi	Architektur, Bauingenieurwesen, Bauwesen, Informatik, Maschinenbau, allgemein Nachrichtentechnik, Wirtschaftsinformatik	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, Austausch Forschende, Austausch Lehrende, Austausch Studierende, Erneuerung Hochschulverwaltung, gemeinsame Veranstaltungen, Vereinbarungen über Stipendien, Weiterbildungskurse, Zusammenarbeit bei Hochschülerneuerung, Zusammenarbeit Forschung, Zusammenarbeit Lehre	Abkommen	1990
Leuphana Universität Lüneburg	Georgian State Technical University Tbilisi	Wirtschaftsrecht	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, Austausch Forschende, Austausch Lehrende, Austausch Studierende, Austausch wissenschaftlicher Nachwuchs, neue Fachhochschulstudiengänge, Zusammenarbeit Forschung, Zusammenarbeit Lehre	Fachbereichsvereinbarung	2000

Deutsche Hochschule	Partnerhochschule	Sachgebiete	Aktivitäten	Form	Jahr
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	Tbilisi Institute of Medical Qualification	Humanmedizin	Austausch Forschende, Austausch Literatur, Austausch wissenschaftlicher Nachwuchs, Gemeinsame Publikationen, gemeinsame Veranstaltungen, Projektzusammenarbeit, Zusammenarbeit Forschung	Institutskooperation informell	1974
Ludwig-Maximilians-Universität München	Tbilisi State Medical University	Humanmedizin	Austausch Forschende, Austausch Lehrende	Abkommen	1999
Hochschule für Fernsehen und Film München	Georgian Rustaveli Institute of Drama Tbilisi	Regie	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, Austausch Lehrende, Austausch Studierende, Gemeinsame Veranstaltungen, Zusammenarbeit bei institutioneller Entwicklung	Vertrag	1993
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	Tbilisi State Chavchavadze-University of Languages and Culture	Deutsch als Fremdsprache	Austausch Lehrende, Austausch Studierende, Zusammenarbeit Forschung	Institutsvereinbarung	1998
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes	Georgian State Technical University Tbilisi	Betriebswirtschaftslehre	Austausch Forschende, Austausch Lehrende, Austausch Literatur, Austausch Studierende, Austausch wissenschaftlicher Nachwuchs, gemeinsame Veranstaltungen, neue Curricula, neue Lehrmaterialien, Zusammenarbeit bei Hochschulerneuerung, Zusammenarbeit Forschung, Zusammenarbeit Lehre	Vertrag	1989

Deutsche Hochschule	Partnerhochschule	Sachgebiete	Aktivitäten	Form	Jahr
Universität des Saarlandes	Tbilisi State Javakishvili University	Archäologie, Biologie, Chemie, Deutsch, Informatik, Mathematik, Orientalistik, Physik, Romanistik, Russisch, Theologie und Umweltschutz	Austausch Lehrende, Austausch Literatur, Austausch nicht-akademisches Personal, Austausch Studierende, Austausch wissenschaftlicher Nachwuchs, Erneuerung Hochschulverwaltung, gemeinsame Veranstaltungen, neue Curricula, neue Lehrmaterialien, Neue Universitätsstudiengänge, Vereinbarungen über Stipendien, Zusammenarbeit bei Hochschulerneuerung, Zusammenarbeit bei Forschung, Zusammenarbeit Lehre	Vertrag	1983
Fachhochschule Weihenstephan	Georgian Agricultural University Tbilisi	Agrarwirtschaft		Vertrag	1996

Quelle: HRK – Hochschulkompass, <http://www.hochschulkompass.hrk.de> (Stand Oktober 2007)

Hinweis: Auf der Internetseite des DAAD-Informationszentrums in Tbilissi (<http://ic.daad.de/tbilissi/>) soll zukünftig eine regelmäßig aktualisierte Liste aktiver Hochschulk Kooperationen zur Verfügung gestellt werden.